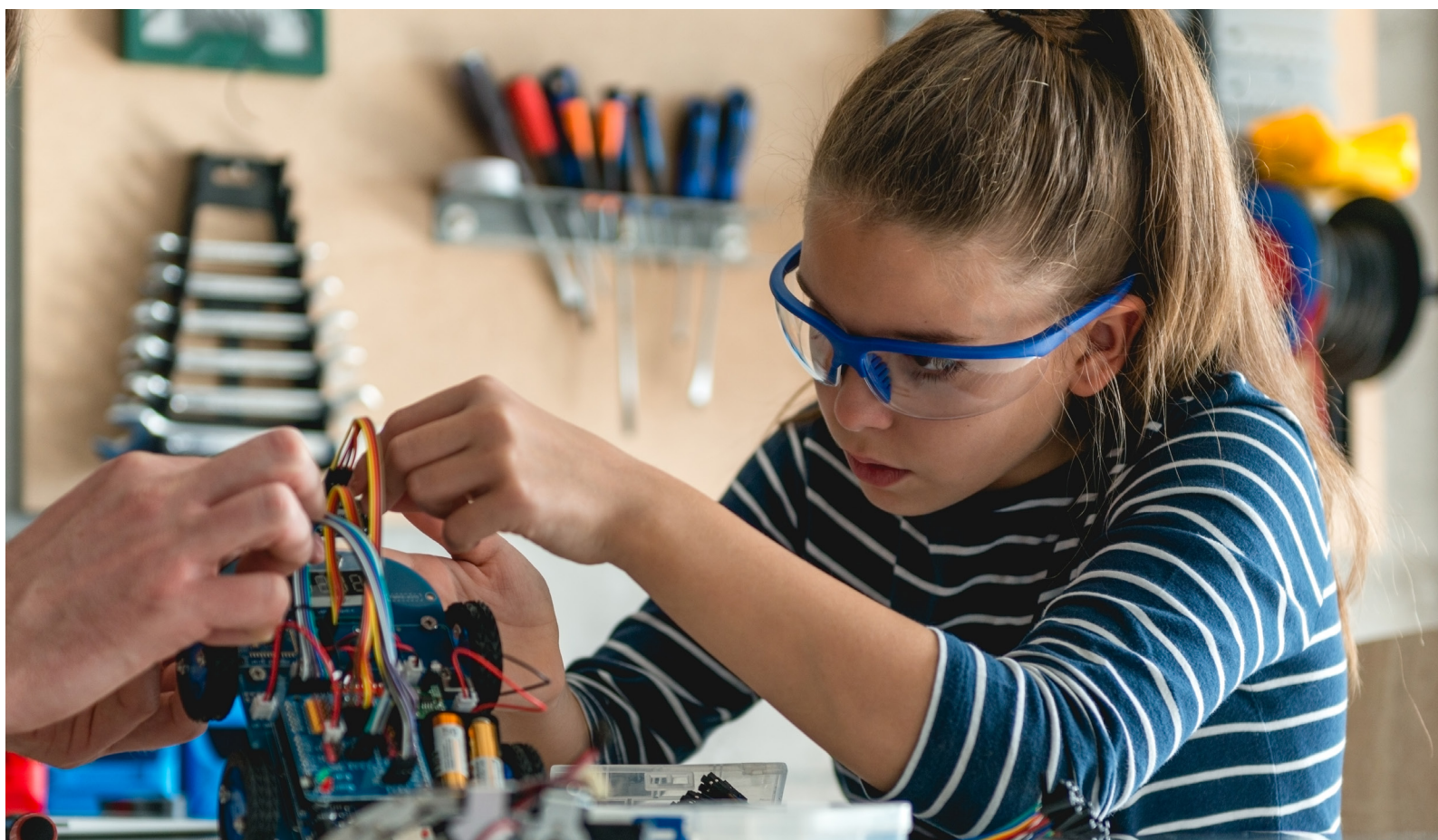


Girls'Day

Mädchen-Zukunftstag



Handbuch

zur Vor- und Nachbereitung
sowie zur Durchführung des Girls'Day

DO/E
DEERNS e.V. Verein zur Förderung
feministischer Mädchenarbeit

 **Handwerkskammer
Hamburg**

Arbeitskreis
**Mädchen
Technik
Zukunft**
Hamburg

li
HAMBURG

dib
deutscher Ingenieurinnenbund e.V.

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit Hamburg
bringt weiter.

 **Hamburg**

Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration

NORDMETALL
Verband der Metall- und
Elektroindustrie e.V.

 **asm**

Herausgeberin

Agentur für Arbeit Hamburg
Kurt-Schumacher-Allee 16 | 20097 Hamburg
Hamburg.presseMarketing@arbeitsagentur.de

In Kooperation mit dem Hamburger Arbeitskreis Girls´Day

Hamburger Arbeitskreis Girls´Day

Der Mädchen-Zukunftstag wird vom Hamburger Girls´Day-Arbeitskreis vor- und nachbereitet. So erhalten Hamburger Schulen, Betriebe und Eltern zur Umsetzung dieses Aktionstages Informationsmaterial. Darüber hinaus lädt der Arbeitskreis während des ganzen Jahres Fachkräfte sowie Multiplizierende zu Veranstaltungen ein, in denen die Geschlechterrollen und die Lebensplanung von Mädchen beziehungsweise jungen Frauen reflektiert werden.

Cover-Foto: istock ©StockRocket
Gestaltung Logo "Girls´Day": screenblue, Birgit Depping.
Texte: Hamburger Girls´Day-Arbeitskreis

4. überarbeitete Auflage

März 2019

	Seite
Auf ein Wort	5
Zielsetzung und aktuelle Herausforderungen	6
Mädchen und MINT	
Traditionelle Frauenberufe: Gründe für die Entscheidung	7
Förder-Möglichkeiten von Mädchen im MINT-Bereich	8
Leistungen von Frauen im MINT-Bereich sichtbar machen	9
Inhaltliche und methodische Anregungen zur Einbindung des Girls´Days in den Schulalltag	
Aktivitäten / Eltern einbinden / Vor- und Nachbereitung	10
Verankerung in der Schule	12
Weiterführende Informationen und Materialien	13
Für den Girls´Day	
Materialien zum Download / Jugendarbeitsschutz / Versicherungsschutz	13
Auswertungsbogen Betrieb	14
Vorbereitung des Girls´Days	16
Selbsteinschätzung (I, II, III)	16
Arbeitsplatzanalyse	20
Jugendarbeitsschutzgesetz	22
Die 25 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe	24
Bedeutende Frauen in MINT-Berufen	27
Vorbilder: Beispiel-Biografien	29
Maria die Jüdin, Chemie / Alchemie	29
Trotula, Medizin	29
Maria Sybilla Merian, Insektenkunde	31
Caroline Herschel, Astronomie	32
Sonja Kowalewski, Mathematik	33
Cécile Vogt, Neurologie	34
Lebensplanung	35
Wunschlebenslauf	35
Was kostet das Leben?	37
Wieviel Geld kann ich in welchem Beruf verdienen?	39
Erwerbsunterbrechung und Teilzeit-Arbeit	41
Geschlechterrollen und Identitätsfragen – Einsatz von Filmen	53
Ich ziehe von zu Haus aus: Alltagskompetenzen	57
Meinungsspiel 34	59
Internet - Links	62
Adressen	64



Sönke Fock

Vorsitzender der Geschäftsführung
Agentur für Arbeit Hamburg

Liebe Lesende!

Viele Jahre war es typisch, dass Mädchen Kindergärtnerin, Verkäuferin oder Friseurin wurden. Und Jungs lernten gern etwas mit Technik, am liebsten rund um Autos. Aber nicht alle Frauen ließen sich auf die festgelegten Rollenklischees ein. Wie gut!

Kennen Sie die Russin Walentina Wereschkowa? Aber vielleicht wissen Sie, wer 1903 den ersten Serien-Scheibenwischer für die Frontscheibe von Autos erfand. Oder haben Sie schon einmal gehört, wer sich 1886 die erste praxistaugliche Geschirrspülmaschine patentieren ließ?

Walentina Wereschkowa war 1963 als erste Kosmonautin im Weltraum. Während einer Fahrt mit der Straßenbahn fiel Mary Andersen 1903 auf, dass der Zugführer bei Frost und Schnee mit geöffneter Windschutzscheibe fuhr. Kurzerhand erfand die Amerikanerin den Scheibenwischer.

Und ihre Landsmännin Josephine Cochrane gab gern große Partys, ärgerte sich aber oft, weil ihr Personal beim Abwaschen viel Geschirr zerbrach. Selbst zu spülen war ihr lästig. Also schuf sie den ersten brauchbaren Geschirrspüler, gründete eine eigene Firma und vertrieb das Gerät auch selbst.

Bahnbrechend, erfindungsreich und talentiert waren Frauen schon immer. Männer ließen sie oft nur nicht gewähren. Schade um die vergeudet Talente – vor allem in Technik und Naturwissenschaften. Aber welch ein wunderbarer Fortschritt, dass wir heute alle um die Begabungen und Neigungen vieler Frauen wissen und weiblichen Nachwuchs gezielt für Handwerk, Industrie, Technik, Informatik und Wissenschaft gewinnen wollen – beispielsweise mit dem Girls'Day – Mädchen-Zukunftstag.

Seit 2001 öffnen einmal im Jahr Hochschulen, Betriebe oder Forschungszentren ihre Türen, damit Mädchen der Klassen 5 bis 10 in naturwissenschaftliche Berufe hineinschnuppern können. Oder sich mit Frauen in MINT-Berufen austauschen, die Führungspositionen bekleiden.

Der demografische Wandel und der massiv steigende Fachkräftebedarf spornen uns alle an, Mädchen und Frauen zu fördern. Damit dürfen wir nicht nachlassen. Denn wir brauchen sie am Arbeitsmarkt und auch in den vielen MINT-Berufen. Selbstverständlich werben wir auch um Jungen, die eigenen sozialen Neigungen zu entdecken, seit 2004 in Hamburg mit dem Boys'Day. Denn sie können wie Mädchen später wunderbare Erziehende in Kitas oder Altenpflegende sein.

Unser gemeinsamer Traum ist, irgendwann einmal sagen zu können: Wir haben keine geschlechterspezifischen Berufe mehr, sondern eine bunte Gesellschaft verteilt über alle Berufe.

Für Schulen, Träger, Eltern oder Betriebe geben wir zum 4. Mal dieses Handbuch heraus. Sie sollen Checklisten, Informationen und Wissenswertes gebündelt erhalten, damit Sie Ihren Girls'Day leichter durchführen und nachbereiten können.

Uns allen wünsche ich Motivation und Begeisterung, dass aus vielen Mädchen durch die Angebote im Rahmen des Girls'Day mehr Walentina Wereschkowa, Mary Andersen oder Josephine Cochrane hervorgehen.

Ihr

Trotz guter Schul- und Studienabschlüsse wagen immer noch zu wenig Frauen den Einstieg in MINT-Berufe, ins Handwerk oder in Leitungsfunktionen. Dies zu ändern und die Vielfalt an Kompetenzen sowie Innovationskraft von jungen Frauen zu nutzen, ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

Gelingt dies, profitieren davon auch Männer und Divers, da der Ausgestaltungsraum zur Verknüpfung von Beruf und Familie erweitert wird. Die Zusammenarbeit in Teams, deren Unternehmen auf einen bewussten und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt achten, erleben sowohl Frauen, Männer und Divers als inspirierend und konstruktiv.

Am Girls'Day und Boys'Day haben sich Erkundungsangebote mit geschlechtergetrennten Formaten bewährt. Mädchen, Jungen und Divers können Erfahrungen in Tätigkeits- und Berufsfeldern sammeln, mit denen sie sich bisher nicht beschäftigten. Es geht darum, dass sie bei der Entscheidungsfindung für einen Beruf nicht von vornherein bestimmte Bereiche ausblenden, sondern ihr Spektrum an Ausbildungsberufen erweitern. Gleichzeitig können so Vorurteile gegen bestimmte Tätigkeitsfelder, wie z.B. „Technik hat nichts mit Menschen zu tun“, abgebaut werden.

Positiv bewerten Mädchen, wenn sie in Firmen als kompetent wahrgenommen werden. Und wenn sie am Girls'Day Frauen in MINT-Berufen oder der Führungsebene kennenlernen, die ihre Lebensentwürfe - auch Familienplanung - mit Berufen in der Wissenschaft, Technik oder im Handwerk vereinbaren. Diese Vorbilder eignen sich sehr gut zum „Role Model“.

Für Mädchen aus Familien mit ausländischen Wurzeln ist es wichtig, am Girls'Day auch Frauen aus ihren Communities zu erleben, da dieser Hintergrund ihr Kompetenzprofil erweitert.

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensplanungskonzepten ist ein kontinuierlicher Prozess; der Mädchen-Zukunftstag kann hier einen wichtigen Impuls geben.

Um dieses weiter zu vertiefen, muss die Thematik „Geschlechterrollen und Berufswege sowie Lebensplanung“ in der Schule regelhaft aufgegriffen werden. Dazu gehört auch, dass Schulkinder im Schulalltag bei der Entwicklung von Selbstkompetenzen unterstützt werden und immer wieder Geschlechterrollen kritisch reflektieren können.

Bei der Vorbereitung und Auswertung des Girls'Day geht es nicht ohne die Zusammenarbeit der Schulen mit Unternehmen, z.B. durch Einbeziehung externer Fachleute in den Unterricht. Dabei gewinnen die Betriebe realistische Einblicke in die Wirklichkeit von Schule und geben ihrerseits Antworten, die wiederum in Schulen im Rahmen ihrer Schulentwicklung Berücksichtigung finden.

Im September 2016 startete die erste Girls'Day Akademie in Hamburg.

Die Akademie bietet Mädchen die Möglichkeit, ihre eigenen Stärken in Fachbereichen und Aufgaben des MINT-Sektors über insgesamt 120 Stunden zu erproben. Sie stellt gleichzeitig einen direkten Kontakt zu potenziellen Ausbildungsbetrieben und Hochschulen her.

Die am Girls'Day und Boys'Day gemachten Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse lassen sich gut mit dem schulischen Lernen verknüpfen. Dieses alles gelingt jedoch nur dann, wenn dieser Aktionstag gezielt vor- und nachbereitet wird.

MINT = Mathematik Informatik Naturwissenschaften Technik

TRADITIONELLE FRAUENBERUFE: GRÜNDE FÜR DIE ENTSCHEIDUNG

Obwohl Mädchen in der Gesellschaft heute mehr Möglichkeiten der Lebensgestaltung offenstehen als je zuvor, wählen nur sehr wenige von ihnen einen MINT-Beruf. Dafür gibt es vielfältige Gründe:

Mädchen und Frauen tendieren dazu, Erfolge als Zufall oder geringe Schwierigkeit der Aufgaben, Misserfolge dagegen als mangelnde Kompetenzen zu bewerten. Jungen und Männer hingegen neigen dazu, Erfolge als Ergebnis ihrer Fähigkeit, Misserfolge als zu geringe Anstrengung einzustufen. Gerade im MINT-Bereich haben Mädchen wenig Selbstvertrauen in die eigene Begabung und Leistungsfähigkeit.

Weil Mädchen das Interesse am PC, das über den zweckgerichteten Gebrauch wie z.B. die Kommunikation in sozialen Netzwerken hinausgeht, gleichsetzen mit dem Interesse an der Jungenkultur, verweigern sie sich diesem Thema, obwohl sie möglicherweise grundsätzlich großes Interesse an technischen Themen haben.

Die Entscheidung für einen Beruf erfolgt in der Phase der Identitätsfindung der Jugendlichen. Junge Menschen sind in dieser Zeit besonders von der Bestätigung durch das soziale Umfeld abhängig und messen den gesellschaftlichen Geschlechterbildern besondere Bedeutung zu. Die Wahl eines als typisch weiblich oder männlich geltenden Berufs bietet damit eine Identifikationsmöglichkeit.

Insbesondere Eltern und nahe stehende Erwachsene sowie der Austausch mit der Peer Group bilden für Jugendliche bei der Berufswahl einen zentralen Orientierungsrahmen. Der beruht auf den Erfahrungswerten des Familien- und Bekanntenkreises und unterstützt damit eine eher milieukonforme Berufswahl als neue Impulse zu geben. Das motiviert Mädchen nur wenig, einen Beruf im MINT-Bereich zu wählen.

Eine wichtige Rolle für die Berufswahl haben auch die im sozialen Umfeld der Jugendlichen bestehenden Berufsbilder und -bewertungen. Auch wenn Mädchen vielseitig begabt sind, entscheiden sie sich darum eher gegen MINT-Berufe, weil diese vermeintlich keine Möglichkeiten für Kommunikation und Kreativität bieten und wenig Sinn und Nutzen für die Gesellschaft haben.

Eine Entscheidung für einen nichttraditionellen Beruf müssen Jugendliche in dem Bewusstsein treffen, dass ihre Berufswahl im Gegensatz zu den herrschenden gesellschaftlichen Vorstellungen und Geschlechter-Leitbildern steht.

Mädchen dürfen sich nicht abschrecken lassen von dem Wissen, dass sie sich in der Ausbildung und im künftigen Erwerbsleben immer noch als „Exotinnen“ werden durchsetzen müssen. Eine nichttraditionelle Berufswahl verlangt jungen Frauen einiges an Überzeugung und Selbstvertrauen ab.

MÖGLICHKEITEN DER FÖRDERUNG VON MÄDCHEN IM MINT-BEREICH

Mädchen müssen von ihrer frühen Kindheit an für MINT gefördert werden, um sie nachhaltig für MINT-Themen zu interessieren und für die Wahl eines Berufs in diesem Segment zu motivieren. Dabei sind nicht nur ihre individuellen Interessen, Erfahrungen und Zugangsweisen zu berücksichtigen, sondern insbesondere auch ihr Vertrauen in die eigene Kompetenz und Leistungsfähigkeit zu stärken.

In der Gestaltung des Unterrichts und der Interaktionen mit den Schülerinnen und Schülern ist auf Kommunikation, Aushandlungen, Einbezug aller, akzeptierende Diskussionen und aktive Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler zu achten, ob in Diskussionen oder Interaktionen.

Sofortiges Melden der Jungen ist beispielsweise nicht automatisch als rege Teilnahme und Kenntnisreichtum zu bewerten und das wohldurchdachte, hinterfragende, zeitverzögerte Melden der Mädchen nicht als Desinteresse oder fehlende Kenntnis einzustufen.

Weiterhin sind gesellschaftliche Bezüge einzubeziehen und Aufgaben zu stellen, die offene Lösungen beinhalten und an den Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen anknüpfen. Pädagoginnen und Pädagogen sollten auch aufmerksam sein für die Selbstkonzepte der Schülerinnen und Schüler. Hilfreich sind auch Frauen im MINT-Bereich als positive Vorbilder.

Schließlich muss die Unterrichtskultur Raum lassen für subjektive Sichtweisen der Schülerinnen, wechselseitige Verständigung, produktive Auseinandersetzung mit Fehlern, für Umwege und alternative Lösungswege, für lockeren und kreativen Umgang mit Mathematik, aber auch für die körperlichen, psychischen und emotionalen Bedürfnisse von Schülerinnen und Lehrerinnen.

Das Vertrauen der Mädchen in ihre eigene Begabung und Leistungsfähigkeit sollte im Unterricht gezielt bestärkt werden:

Reaktionen der Lehrkräfte auf erfolgreiche Unterrichtsbeiträge:

- ☐ direkt die Fähigkeiten herausstreichen
„Das Thema liegt dir offenbar.“
- ☐ Konsistenzinformationen geben
„Das hast du wieder gut gemacht.“
- ☐ Konsensusinformation geben und damit den Erfolg besonders betonen
„Damit haben die meisten Lernenden Schwierigkeiten.“

Reaktionen der Lehrkräfte auf nicht erfolgreiche Unterrichtsbeiträge:

- ☐ auf mangelnde Anstrengung verweisen „Das musst du dir bitte nochmals durchlesen.“
- ☐ Konsensusinformation geben und damit dem Misserfolg die Bedeutung nehmen „Damit haben die meisten Lernenden Probleme.“

Unterricht zu MINT-Themen sollte zur Lebensrealität und zu den Interessen, Erfahrungen und Zugangsweisen der Schülerschaft passen, kontext- und handlungsorientiert gestaltet werden.

Um die traditionelle Vorstellung von Geschlechterrollen zu verändern, müssen Unterrichtsmaterialien und -Medien eingesetzt werden, in denen Mädchen und Jungen in MINT- sowie in sozialen Berufen gleichermaßen interessiert und kompetent dargestellt werden. Zudem müssen diese Bereiche ebenso in den Lebenszusammenhängen von Frauen wie in denen von Männern vorkommen. Und mit der weiblichen Personenbenennung sollte der Anteil der Mädchen und Frauen an der Gestaltung der Gesellschaft sichtbar gemacht werden.

LEISTUNGEN VON FRAUEN IM MINT-BEREICH SICHTBAR MACHEN

Vorstellungen von Geschlechterrollen haben wesentlichen Einfluss auf die Selbsteinschätzung, die Verhaltensweisen, die Berufswahl und die Lebensplanung junger Menschen. Weil Interesse und Kompetenz im MINT-Bereich im allgemeinen Männern zugeschrieben werden und als unweiblich gelten, nehmen viele Mädchen ihre Begabungen in MINT-Berufen nicht wahr, unterschätzen sie oder gehen ihnen nicht nach.

Solange Frauen, die im MINT-Sektor kompetent und erfolgreich sind oder waren, im Umfeld und in den Medien Ausnahmen sind, überhaupt nicht sichtbar sind oder sogar negativ dargestellt werden, verfestigen sich diese Rollenbilder und schrecken viele Mädchen ab, sich für einen MINT-Beruf zu entscheiden.

Mit einer positiven Darstellung von Frauen mit MINT-Berufen im Unterricht kann die Schule wesentlich dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche diese Berufsfelder sowohl für Frauen wie auch für Männer und Divers als selbstverständlich einschätzen. Mädchen erhalten dadurch Vorbilder und Identifikationsfiguren, die sie bestärken können, ihren Begabungen und Interessen in MINT-Sparten nachzugehen und sich für einen MINT-Beruf zu entscheiden.

Auch wenn die Prozesse des Experimentierens und Entdeckens zumeist Männern zugeschrieben werden, haben Frauen in den Naturwissenschaften stets eine wesentliche Rolle gespielt. Viele ihrer Leistungen sind genauso bedeutend oder bahnbrechend wie die ihrer männlichen Kollegen.

Das Leben und die Leistungen dieser Frauen können nicht nur zur Vorbereitung des Girls' Days behandelt werden, sondern auch in Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung im Geschichtsunterricht und bezogen auf die naturwissenschaftlichen und technischen Fakten im Mathematik-, Philosophie-, Physik-, Chemie-, Biologie- und Informatik-Unterricht behandelt werden.

Diese Frauen sollten dabei nicht als Ausnahmefiguren herausgestellt, sondern in ihrem Tun als ebenso selbstverständlich und erfolgreich präsentiert werden wie die vielen prominenten MINT-Männer.

Ab Seite 26 sind Frauen aufgeführt und einige porträtiert, die in MINT-Fachgebieten Bedeutendes leisteten. Außerdem finden sich dort auch Links zu Informationen über diese und weitere Forscherinnen, Entdeckerinnen und Erfinderinnen.

INHALTLICHE UND METHODISCHE ANREGUNGEN ZUR EINBINDUNG DES GIRLS'DAY IN DEN SCHALLTAG

AKTIVITÄTEN AM GIRLS'DAY

Für die Aktivitäten der Mädchen an diesem Tag wird empfohlen:

- Das Mädchen begleitet eine Person in einen Bereich bzw. an den Arbeitsplatz, in dem Frauen unterrepräsentiert sind, technisch-naturwissenschaftliche Bereiche oder Führungspositionen.
- Oder die Schülerin sucht sich ein Unternehmen bzw. eine Institution im technischen, handwerklichen oder IT-Bereich aus. Die meisten Unternehmen sind über den Girls'Day von der Vorbereitungsgruppe informiert worden. Über freie Plätze in Hamburg informiert auch die Aktionslandkarte auf www.girls-day.de.

EINBINDEN DER ELTERN

Eltern spielen bei der Entscheidung ihrer Töchter für einen Beruf mit die wichtigste Rolle, das ergaben viele Studien. Deshalb sollten sie unbedingt eingebunden werden. An einem Elternabend können sie über die Ziele des Girls'Day informiert und darauf aufmerksam gemacht werden, dass Mädchen ihre beruflichen Möglichkeiten häufig nicht ausschöpfen, obwohl sie oft gute Voraussetzungen mitbringen. Letztendlich entscheiden sie zusammen mit der Schule, ob der Hospitationswunsch der Schülerin nach den oben genannten Kriterien akzeptiert wird (siehe: Elternbriefe, Seite 12).

KONKRETE VOR- UND NACHBEREITUNG

Die Teilnahme der Schülerinnen am Girls'Day ist nur dann sinnvoll, wenn dieser Tag im Unterricht vor- und nachbereitet wird.

Zeitliche Vorbereitung

Der Girls'Day ist Bestandteil des jährlichen Schulterminplans. Er findet jeweils am vierten Donnerstag im April statt. Schülerinnen sollten rechtzeitig, d.h. spätestens zwei Monate vor dem Termin, informiert werden. Begleiten die Mädchen ihnen bekannte Personen, müssen diese die Genehmigung ihrer Firma einholen.

Inhaltliche Vorbereitung

Die Schülerinnen werden durch die Lehrkräfte anhand der Materialien, die jeweils Ende Januar an die Schulen versandt werden, informiert. In der unmittelbaren Vorbereitungsphase können sie z.B. anhand der

- genannten Materialien,
- Recherche im Internet,
- Adressdateien der Schule, z.B. zum Schülerbetriebspraktikum, usw.

den Girls'Day ihren Interessen entsprechend planen und einen individuellen oder gemeinsamen Erkundungsauftrag (Expertenbefragung, Reportage, usw.) erarbeiten.

Die Fragen könnten sich beziehen z.B. auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Gibt es einen Betriebskindergarten? Wie flexibel sind die Arbeitszeiten?

Inhaltlich kann der Girls'Day in jedes Unterrichtsfach eingebunden werden.

Auch der Berufswahlpass bietet sich zur Vorbereitung des Girls'Day an. Besonders sind hier zu erwähnen.

- die Unterlagen zur Bestimmung der Fähigkeiten und Interessen im Rahmen von Selbst- und Fremdeinschätzung sowie Wege zu deren Auswertung (Teil 2.1) und
- die Anregungen zur Planung der Lernarbeit, zur Auswertung der Ergebnisse, Tipps zur Organisation der Lernarbeit und Hinweise zur Überprüfung der bisherigen Orientierung (Teil 2.2).

Mädchen aus höheren Klassen, die schon einmal am Girls'Day teilgenommen haben, könnten von ihren Erfahrungen berichten oder zur Unterstützung bei der Platzsuche auch als Mentorinnen eingesetzt werden.

Inhaltliche Nachbereitung

Die Schülerinnen werten die in der Vorbereitungsphase erarbeiteten Arbeitsaufträge aus, z.B. reflektieren sie anhand der Erfahrungen im Rahmen des Girls'Day ihren individuellen Lebensentwurf. Dieser sollte sowohl die Berufswahl als auch die Planung des zukünftigen privaten Lebens (Familie, Freunde, Freizeit) umfassen. Diese individuellen Lebensplanentwürfe sollen nicht bewertet, aber nach vorher gemeinsam erarbeiteten Kriterien diskutiert werden, zum Beispiel:

- Welche Erfahrungen habe ich am Girls'Day gemacht?
- Passen die beruflichen Anforderungen zu meinen Leistungen?
- Kann ich von meinem Lohn eine eigene Wohnung bzw. ein eigenes Leben bezahlen?
- Welche Entscheidungshilfen hat der Girls'Day gebracht in Bezug auf meinen zukünftigen Beruf und zukünftige soziale Verpflichtungen (Familie)?
- Wie kann die Verbindung von Beruf und Familie für (spätere) Väter und Mütter gleichermaßen sinnvoll und befriedigend geregelt werden? Z.B. bei der Kinderbetreuung, bei zeitweiser Arbeitslosigkeit eines Partners usw.)

Bewährte Veranstaltungen zum Girls'Day

- Klasse 5 + 6: Besuch eines Elternteils oder naher Bekannter am Arbeitsplatz;
Besuch von Girls'Day-Veranstaltungen speziell für jüngere Mädchen mit Experimenten, Mitmach-Parcours o.ä.
- Klasse 7 + 10: individueller Besuch von Veranstaltungen von Unternehmen, Betrieben, Behörden etc. als Interessenserkundung vor dem Schülerbetriebspraktikum bzw. der Ausbildungsplatzsuche

VERANKERUNG IN DER SCHULE

Aktivitäten am Girls'Day und am Boys'Day wirken nur dann nachhaltig, wenn die Themen „geschlechter-sensible Berufs- und Lebenswegeplanung“, „Reflexion von Geschlechterrollen“ sowie „Umsetzung von Gleichstellungspolitiken“ im Unterricht sowie bei Maßnahmen zur Berufsorientierung regelhaft aufgegriffen werden. Dazu bieten sich beispielsweise die Aufgabengebiete Berufsorientierung, interkulturelle Erziehung und Sexualerziehung an, ebenso die Lernbereiche Arbeit und Beruf, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik sowie das Fach PGW (Politik, Gesellschaft und Wirtschaft) und die MINT-Fächer. In diesem Zusammenhang sollten immer wieder reale „Role Models“ präsentiert bzw. eingebunden werden.

Im Schulleben gilt es darauf zu achten, dass Mädchen und Jungen vielfältige Lern- und Erfahrungsräume zum Ausprobieren und zum Üben angeboten werden. Bei Möglichkeiten zur Partizipation ist es wichtig, dass Geschlechterstereotype durchbrochen werden. Jungen werden ermutigt, sich an sozialen Aktivitäten zu beteiligen; wohingegen Mädchen aufgefordert werden, sich stärker in Mitbestimmungsgremien zu Wort zu melden.

Untersuchungen zeigen, dass Eltern einen großen Einfluss auf die Berufsinteressen ihrer Kinder haben. Mit Blick auf Jugendliche mit Migrationshintergrund ist deshalb die Zusammenarbeit mit ihren Eltern zentral. Viele Schulen haben Möglichkeiten entwickelt, diese Elterngruppe in den Schulalltag einzubinden. Hinweise dazu gibt die Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung (BIE) am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Anregungen für die Praxis finden sich im Materialteil auf den folgenden Seiten.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN UND MATERIALIEN

FÜR DEN GIRLS'DAY

AUS DEM INTERNET

Materialien zum Herunterladen finden Sie unter <http://material.kompetenzz.net/girls-day>:

Aktionsmaterialien

- Informationsflyer
- Flyer zum Girls'Day Wettbewerb
- Plakat Din A2
- Girls'-Day-Eindruckplakat DIN A3
- Infoheft für Mädchen
- Teilnahmebestätigung (beschreibbar)
- Schulbroschüre - Informationen & Praxishilfen für Lehrkräfte

Elternbriefe und Antrag auf Schulfreistellung

Diese Texte gibt es in folgenden Sprachen:
Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch,
Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Slowakisch,
Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Vietnamesisch

JUGENDARBEITSSCHUTZ

Inwieweit gilt für den Girls'Day das Jugendarbeitsschutzgesetz?

Laut §§ 5, 6 und 7 des Jugendarbeitsschutzgesetzes ist die Beschäftigung von Kindern und vollzeitschulpflichtigen Jugendlichen verboten. Ausgenommen sind beispielsweise Tätigkeiten im Rahmen des schulischen Betriebspraktikums. Da es sich beim Girls'Day um ein schulisches Berufsorientierungsprojekt handelt, unterliegt es nicht dem Jugendarbeitsschutzgesetz. Soweit die Mädchen an dem Tag eigene Aufgaben im besuchten Betrieb übernehmen, sollte aber trotzdem darauf geachtet werden, dass diese Tätigkeiten leicht und geeignet sind. Das vollständige Jugendarbeitsschutzgesetz finden Sie im Internet: www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/jarbschg/gesamt.pdf.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

Unfallversicherung

Sofern die Teilnahme am Girls' Day als Schulveranstaltung gewertet wird, sind die Mädchen über die Schule gesetzlich unfallversichert. Für alle Aktionen, die auf der Aktionslandkarte eingetragen sind, hat die Bundesweite Koordinierungsstelle eine subsidiäre Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Haftpflichtversicherung

Die Teilnehmerinnen sind in der Regel über ihre Familie haftpflichtversichert.

Wichtig: Ist die Veranstaltung auf der Aktionslandkarte im Internet auf www.girls-day.de eingetragen, dann sind die Mädchen auf jeden Fall über einen subsidiären Haftpflichtschutz versichert.

Siehe auch: www.girls-day.de.

Betrieb / Praxisstelle: _____

Adresse: _____

Welchen Beruf habe ich kennengelernt?

**Wie hoch ist die Anzahl der Arbeitenden im Betrieb?
Wie viele davon sind Männer, wie viele Frauen?**

Wie viele Auszubildende arbeiten im Betrieb (m/w)?

Wie viele Führungskräfte im Unternehmen sind weiblich, wie viele männlich?

Wie sind die Arbeitszeiten geregelt (Gleitzeit / Arbeit am Wochenende / auf Abruf)?

Gibt es eine Kinderbetreuung innerhalb des Betriebes?

Meine Erwartungen:

Diese Tätigkeiten habe ich ausgeübt / habe ich kennen gelernt:

Tätigkeiten, die ich interessant fand (Begründung !):

Tätigkeiten, die ich nicht interessant fand (Begründung !):

Folgende Tätigkeit (Beruf) würde mich später einmal interessieren:

Das muss ich noch lernen, um meine (beruflichen) Ziele zu erreichen:

Schulfächer

Welche Schulfächer machen dir am meisten Spaß?

Welche Fächer findest du darüber hinaus noch interessant?



Welche Fächer magst du gar nicht?



Persönliche Interessen und Hobbys

Was machst du am liebsten, wenn du alleine bist?

Was machst du am liebsten gemeinsam mit anderen?

Wofür hättest du gern mehr Zeit?

Was würdest du gern lernen?

Welche deiner persönlichen Interessen passen zu welchen Unterrichtsfächern?

Persönliche Interessen	Unterrichtsfächer

- Bearbeite die Fragen in Einzelarbeit. Es geht nicht darum, wer in der Klasse die tollsten Hobbys hat, sondern darum, was dich wirklich interessiert!
- Bildet Kleingruppen (von ca. vier Personen)
 - a) Gibt es Fächer, die euch allen Spaß machen?
Oder solche, die niemandem von euch gefallen?
 - b) Erstellt eine Rangliste dieser Fächer (erst-beliebtstes Fach unserer Gruppe, zweit-beliebtstes Fach usw.) und haltet die Ergebnisse auf einer Folie / einem Plakat fest.
 - c) Überlegt: Könnt ihr die Inhalte der Schulfächer in eurem Privatleben gebrauchen?
 - d) Schreibt neben die Fächer die persönlichen Interessen, die zu den Schulfächern passen.
 - e) Stellt eure Rangliste der Klasse vor.

SELBSTEINSCHÄTZUNG II

☐ Selbsteinschätzung ☐ Fremdeinschätzung
 Andere (Lehrkraft/Eltern/Mitschülerin; -schüler/Betrieb) über mich
 Name: _____ ausgefüllt von: _____ Datum: _____

MOTIVATION / SELBSTEINSCHÄTZUNG

	+	+	-	-
	2	1	1	2
A. Neues zu lernen macht mir Spaß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B. Ich traue mir zu, auch schwere Aufgaben zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C. Ich kann wichtige Entscheidungen treffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D. Es ist mir wichtig, eine eigene Meinung zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E. Ich kann meine Fähigkeiten realistisch einschätzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F. Wenn ich einen Auftrag beginne, mache ich ihn auch zu Ende.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
G. Wenn ich bemerke, dass eine Aufgabe zu schwer für mich ist, hole ich mir Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN

A. Ich halte ein, was ich zugesagt habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B. Ich vergesse keine Termine.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C. Ich übernehme Aufgaben für die Schulgemeinschaft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D. Anderen helfe ich gerne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E. Ich bedenke die Folgen meines Handelns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F. Aufgaben, die mir zugeteilt wurden, nehme ich ernst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
G. Wenn ich einen Fehler gemacht habe, versuche ich daraus zu lernen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ARBEITSWEISE

A. Ich lege Wert auf Ordnung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B. Bevor ich einen Auftrag erledige, überlege ich mir die einzelnen Schritte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C. Ich kann länger konzentriert bei einer Sache bleiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D. Meine Hausaufgaben erledige ich meist ohne Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E. Ich kann schnell arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F. Ich kann meine Zeit einteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
G. Unter Zeitdruck gerate ich nicht in Panik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

SELBSTEINSCHÄTZUNG III

☐ Selbsteinschätzung

☐ Fremdeinschätzung

Andere (Lehrkraft/Eltern/Mitschülerin; -schüler/Betrieb) über mich

Name: _____ ausgefüllt von: _____ Datum: _____

Stärken und positive Eigenschaften:

Fähigkeiten und Fertigkeiten:

Vorlieben und Interessen

Empfehlungen bzw. Vorschläge zur Berufswahl :

Wenn du dir Klarheit verschafft hast, was du bzw. ihr unter Arbeit versteht, vergleichen wir verschiedene Arbeitsplatzsituationen miteinander.

1. Untersuche dazu zuerst deinen eigenen Arbeitsplatz Schule.
2. Im Rahmen des Girls'Days erkundest du die Arbeitsplatzumgebung Betrieb.

Arbeitszweck: Warum wird gearbeitet?

Schule

Betrieb

Arbeitsplatz: Wo und unter welchen Bedingungen wird gearbeitet?
(z.B. Temperatur, Lärm, Sauberkeit, Luft, Licht, Geruch, usw.)

Schule

Betrieb

Arbeitstätigkeit: Was wird im einzelnen getan?

Schule

Betrieb

Materialien

Broschüre (M67) zum Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)

Aufgabe

Beantwortet die folgenden Fragen mit Hilfe der Broschüre des Amtes für Arbeitsschutz „Ein sicherer Start ins Arbeitsleben“.

Schreibt die Antworten auf ein Extrablatt:

1. Wovor soll das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) schützen?
2. Gilt das Gesetz nur für Jugendliche, die in einer Ausbildung sind und schon richtig arbeiten?
3. Arbeitszeit
 - a. Wie viele Stunden täglich dürfen Jugendliche höchstens arbeiten?
 - b. Wie viele Stunden wöchentlich?
 - c. Wie viele Tage in der Woche?

Fallbeispiel 1

Lisa arbeitet in ihrem Ausbildungsbetrieb täglich 8 Stunden. Wenn viel zu tun ist, muss sie oft ihre Mittagspause an das Ende des Tages verschieben und darf dann aber eine Stunde früher gehen. Darf der Chef die Pausenzeit so regeln (laut JArbSchG)?

Fallbeispiel 2

Paul macht eine Ausbildung zum Friseur. Jeden Dienstagabend findet in seinem Betrieb für 2 Stunden ein Übungsabend statt. Selbst wenn Paul zum Blockunterricht in der Berufsschule ist (25 Schulstunden von Mo.-Fr.), muss er an diesem Abend teilnehmen. Ist das laut JArbSchG erlaubt?

Hintergrundinformationen

Der Wechsel von der Schule in die Arbeitswelt ist für Jugendliche aufregend, aber auch anstrengend. Überforderungen und Schädigungen in dieser Lebensphase wirken sich auf sie besonders nachteilig aus. Jugendliche haben ein Recht auf besonderen Schutz, damit sie sich körperlich und geistig ungehindert entwickeln können. Ziel dieser Station ist es, die Jugendlichen an einige ausgewählte Aspekte (Arbeitszeitenregelung) des Jugendarbeitsschutzgesetzes heran zu führen.

Links:

www.hamburg.de/jugendliche

www.gesetze-im-internet.de/jarbschg/

Lösung

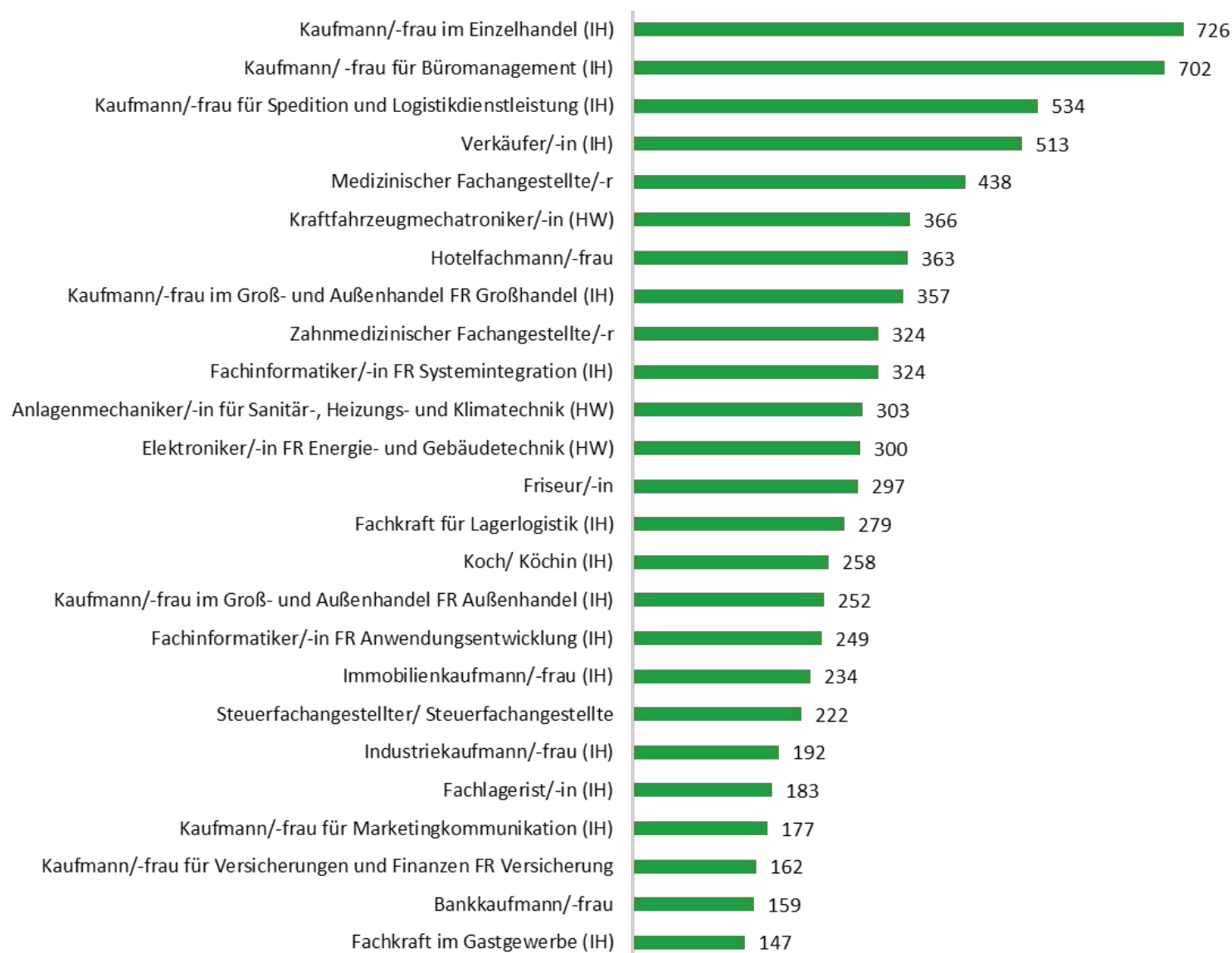
1. Das Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG) soll Jugendliche vor Überforderung und Gefahren des Arbeitslebens schützen (S. 3, Zeile 6 ff).
2. Das Jugendarbeitsschutzgesetz gilt nicht nur für junge Menschen, die in einem Ausbildungsverhältnis stehen, sondern für alle unter Achtzehnjährigen, die abhängig beschäftigt sind (z.B. im Rahmen eines Praktikums, einer Schnupperlehre, eines freiwilligen sozialen Jahres oder eines Aushilfsjobs) (S. 3, Zeile 8 ff.).
3. Grundsätzlich gilt:
Täglich maximal 8 Stunden, wöchentlich maximal 40 Stunden und nicht mehr als 5 Tage Arbeit in der Woche
(Anmerkung: Nur in besonderen Ausnahmefällen (§ 8 JArbSchG) kann die tägliche Arbeitszeit auf 8,5 Stunden verlängert werden, z.B. dann, wenn an einzelnen Tagen kürzer gearbeitet wird, um freitags früher Feierabend zu haben. In diesen Fällen können Jugendliche an den übrigen Tagen der Woche länger arbeiten, um sich den Ausgleich zu erarbeiten) (S. 6, 2. Abschnitt)
4. Fallbeispiel 1: Nein, die Pause darf so nicht geregelt sein. Länger als 4,5 Stunden dürfen Jugendliche ohne Ruhepause nicht arbeiten. Außerdem gilt: Die Pausen müssen innerhalb der täglichen Arbeitszeit zu einer angemessenen Zeit gewährt werden, d. h. frühestens eine Stunde nach Beginn und spätestens eine Stunde vor Ende der Arbeitszeit (S. 6, 3. Abschnitt).
5. Fallbeispiel 2: Ja, die Teilnahmepflicht am Übungsabend ist erlaubt, denn bei Blockunterricht gilt: Berufsschulwochen von mindestens 25 Stunden an mindestens 5 Tagen werden wie eine Arbeitswoche mit 40 Arbeitsstunden bzw. fünf Arbeitstagen angerechnet. Zusätzlich sind in diesem Fall aber betriebliche Ausbildungsveranstaltungen bis zu 2 Stunden wöchentlich erlaubt (S.10, 1. Absatz).

Quelle:

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz,
ArbeitsschutzPartnerschaft
Billstr. 80
20539 Hamburg

www.hamburg.de/arbeitsschutzpartnerschaft

DIE 25 AM STÄRKSTEN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE 2018 IN HAMBURG



* Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung),

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2018

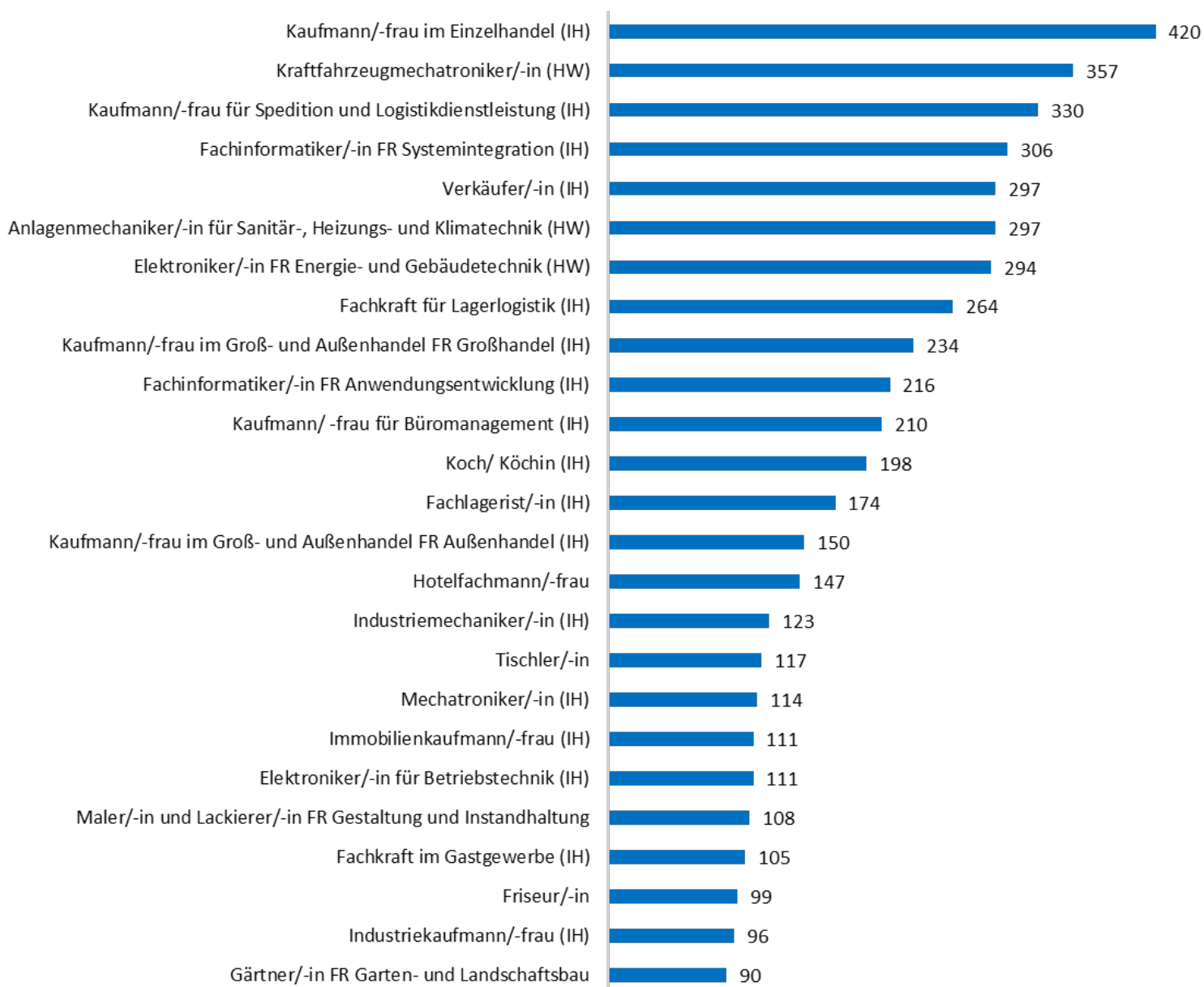
DIE 25 AM STÄRKSTEN VON FRAUEN / MÄDCHEN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE 2018 IN HAMBURG



* Weibliche Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung),

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2018

DIE 25 AM STÄRKSTEN VONMÄNNERN / JUNGEN BESETZTEN AUSBILDUNGSBERUFE 2018 IN HAMBURG



* Männliche Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag (duale Ausbildung),

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September 2018

Jahr	Name	Ort	Fachgebiet
2. Jh. v.Chr.	Maria die Jüdin *	Alexandria	Chemie (Alchimie), Erfinderin
ca.370 - 415	Hypatia von Alexandria	Alexandria	Mathematik, Astronomie, Philosophie Erfinderin
? - 1097	Trotula *	Salerno Italien	Medizin, Geburtsheilkunde
1098 - 1179	Hildegard von Bingen	Deutschland	Kosmologie, Theologie, Naturgeschichte, Medizin, Dichterin
1556 - 1643	Sophie Brahe	Observatorium Uraniborg	Astronomie, Alchemie, Grundlage für Berechnungen Joh. Kopernikus'
1623 - 1673	Margaret Cavendish, Herzogin von Newcastle	England	Naturwissenschaft, Philosophie
1646 - 1684	Elena Cornaro Piscopia	Padua, Italien	Philosophie, Mathematik
1647 - 1717	Maria Sibylla Merian *	Deutschland, Niederlande	Biologie, Naturforschung, Insekten
1670 - 1720	Maria Winckelmann Kirch	Berlin	Astronomie, Entdeckerin des Kometen des Jahres 1702
1706 - 1949	Gabrielle-Emilie Le Tonnelier de Breteuil; Marquise du Chatelet-Lomont	Frankreich	Mathematik, Philosophie, Physik
1711 - 1778	Laura Maria Catharina Bassi	Bologna, Italien	Philosophie, Mathematik, Physik
1723 - 1788	Nicole-Reine-Étable de la Brière Lepaute	Frankreich	Astronomie, Berechnungen: - Wiederkehr Halleysche Komet 1759, - Sonnenfinsternis von 1764 (1762)
1718 - 1799	Maria Gaetana Agnesi	Bologna, Italien	Mathematik, Philosophie, Physik
1750 - 1848	Karoline Herschel *	England, Deutschland	Astronomie, mehrere Auszeichnungen, entdeckte 8 Kometen, 3 interstellare Nebel, revidierte die Karte des Sternenhimmels
1776 - 1831	Sophie Germain	Paris	Mathematik
1780 - 1872	Mary Somerville	England	Naturwissenschaft, z.B. Physik
1815 - 1852	Ada Byron Lovelace	England	Mathematik, Programmierung
1818 - 1889	Maria Mitchell	USA	Astronomie, Professorin, entdeckte 1847 den Miss-Mitchell-Kometen, Forschung: Sonnenflecken, Venus, Sternbewegung

Jahr	Name	Ort	Fachgebiet
1850 – 1891	Sonja Kowalewski Sofia Kowalewskaja *	St.Petersburg, Heidelberg, Berlin, Paris, Stockholm	Mathematik
1867 - 1934	Agnes Pockel	Deutschland	Chemie
1867 – 1934	Marie Curie	Paris	Physik, Chemie 1903 anteiliger Nobelpreis für Physik und 1911 der Nobelpreis für Chemie
1875 - 1948	Mileva Maric-Einstein	Serbien, Schweiz	Mathematik, Physik
1882 – 1935	Emmy Noether	Deutschland, USA	Mathematik
1875 - 1962	Cécile Vogt *	Deutschland	Neurologie, Hirnforscherin
1878 – 1968	Lise Meitner	Berlin, Stockholm	Atomphysik, Zusammenarbeit mit Otto Hahn über Radioaktivität, Alpha- u. Beta-Strahlen Sie entdecken den radioaktiven Rückstoß bei der Aussendung von Alpha-Strahlen
1897 - 1996	Gertrude Blanch	USA	Mathematik, Informatik
1905 – 1977	Rózsa Péter	Ungarn	Mathematik die "Mutter der rekursiven Funktionen"
1906 – 1992	Grace Murray Hopper	USA	Informatik, Erfindungen: Compiler, Programmiersprache COBOL
1906 – 1972	Maria Göppert-Mayer	Deutschland, USA	Physik, anteiliger Nobelpreis 1963
* 1942	Christiane Nüsslein-Volhard	Deutschland, USA	Biologie 1995, Nobelpreis Medizin u. Physiologie mit Eric Wieschaus u. Edward B.Lewis für Forschungen über die genetische Steuerung der Embryonalentwicklung

Beispiel-Biografien

Als Beispiele werden im Folgenden die Biografien der in der Tabelle gekennzeichneten (*) Frauen vorgestellt, die im Unterricht behandelt werden können.

MARIA DIE JÜDIN

CHEMIE I ALCHEMIE

2. Jahrhundert, Alexandria

Maria die Jüdin oder **Maria Prophetissa** gilt als Begründerin der Alchemie und war die bedeutendste Alchemistin der Antike. Die Jüdin, die zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert in Alexandria (Nordafrika) wirkte und lebte, war zudem Erfinderin.



Die Alchemie erlebte im Alexandria des ersten Jahrhunderts eine Blüte. Man versuchte, Gold und Silber aus unedlen Metallen herzustellen. Durch den Hang zur Mystik und Geheimhaltung wurde diese Forschung oft als Hokusfokus abgetan.

Tatsächlich aber war die Alchemie des Altertums der Physik nahe. Sie versuchte, empirische Gesetzmäßigkeiten der Natur zu finden. Als eine der ersten Wissenschaften verband sie Theorie mit praktischen Versuchen.

Aufbauend auf den Methoden und Geräten des Haushalts wurden Apparaturen entwickelt, die heute noch in verfeinerter Form in Laboratorien zu finden sind.

Maria suchte nach einer Methode zur Herstellung von Gold.

Sie entwickelte verschiedene Laborgeräte, so z.B. Vorrichtungen zum regulierten Erhitzen von Substanzen wie das dem Sandbad ähnliche Aschenbad, das durch Gärungswärme wirkende „Mistbeet“ und einen doppelten, dickwandigen Kessel, der wie ein Wasserbad dazu dient, Substanz langsam zu erwärmen oder auf konstanter Temperatur zu halten - eine Konstruktion, die die Franzosen auch heute noch „bain-marie“ nennen.

Auch der Tribikos stammt von Maria. Er stellt vermutlich den ersten Destillier-Apparat der Geschichte dar. Weiterhin baute sie einen Rückflussapparat, mit dessen Hilfe Legierungen und Verbindungen erzeugt werden sollten. Die an der Rückflussapparatur entstehenden Sulfide tragen heute immer noch den Namen „Schwarz der Maria“.

Marias bekanntestes Schriftwerk ist die „Maria Practica“, die in vielen anderen Werken in Fragmenten auftaucht. Ihre anderen Schriften gingen zum Teil in denen anderer Alchemisten auf oder wurden ergänzt, zum Teil sind sie aber auch verloren gegangen.

Quellen / Links:

https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_die_Jüdin

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/maria_die_juedin.html

† 1097, Salerno (Süditalien), drei Söhne

Trotula von Salerno (Trotula di Ruggerio) gilt als erste große **Medizinerin** des Mittelalters. Die Ärztin lebte und lehrte um 1100 in Salerno, damals die Stätte medizinischer Forschung, und schrieb ein lange Jahrhunderte verwendetes Standardwerk über die Geburtshilfe.

Die genauere Identität der Autorin ist Gegenstand verschiedener Spekulationen. So gab es im 19. und 20. Jahrhundert auch Medizinhistoriker, die ihre Autorenschaft und auch ihren Beruf als Ärztin in Frage stellten: Ihr Hauptwerk sei so bedeutend gewesen, dass es unmöglich von einer Frau hätte stammen können. Trotula sei keine Ärztin, sondern allenfalls Hebamme gewesen.

Wahrscheinlich stammte Trotula aus der vornehmen Familie der Rugiero und war Gattin eines angesehenen Arztes, Johannes Platearius. Mit diesem soll sie drei Söhne gehabt haben, Matthias und Johannes der Jüngere wurden als medizinische Autoren bekannt.

Trotula war als praktische Ärztin Mitglied der Fakultät von Salerno. Sie schrieb mehrere Abhandlungen über die medizinische Praxis und arbeitete mit ihrem Mann und ihren Söhnen an der medizinischen Enzyklopädie *Practica Brevis*.



Der Haupttext der Schule von Salerno, *De Aegritudinum Curatione* aus dem 12. Jahrhundert, enthält Texte der sieben Großmeister der Schule, darunter auch Trotulas Lehren. Das wichtigste Werk Trotulas, *Passionibus Mulierum Curandorum* (auch *Trotula Major*) über Gynäkologie war bis ins 16. Jahrhundert Standardwerk an den medizinischen Fakultäten Europas. *Ornatu Mulierum* (*Trotula Minor*), eine Schrift über Hautkrankheiten und Kosmetika, wurde nachträglich in den *Trotula Major* eingefügt. Berühmt wurden auch Trotulas Bücher über Missgeburten und über die Zusammensetzung wirksamer Arzneimittel - hier setzte sie, wie Hildegard von Bingen, auf einfache, erschwingliche Mittel und Rezepte.

Trotulas Bücher sind leider nicht in der Urschrift erhalten, sondern in zahlreichen, immer neuen Abschriften, die bis in die ersten Zeiten der Buchdruckkunst gehen. Die erste gedruckte Ausgabe des *Passionibus Mulierum* erschien 1544 in Straßburg.

Quellen / Links:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Trotula>

<http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=386&titelId=2640>

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/trotula.html

2. April 1647 Frankfurt (M), † 13. Januar 1717 Amsterdam, zwei Töchter

Maria Sibylla Merian war im 17. Jahrhundert eine große **Naturforscherin, Forschungsreisende, Kupferstecherin, Blumen- und Insektenmalerin**. Sie erwarb sich durch ihre einzigartigen, reich bebilderten Veröffentlichungen einen großen Namen als Forscherin und Künstlerin.



Nach dem Tod ihres Vaters, des berühmten Kupferstechers Matthäus Merian, heiratete ihre Mutter 1651 den Maler Jacob Morell, der sie in Malen, Zeichnen und Kupferstechen unterrichtete. Mit 18 Jahren heiratete sie, mit 21 gebar sie ihre Tochter Helena. Dann zog die Familie nach Nürnberg.

Dort bemalte Maria Sibylla Merian kostbare Stoffe mit Blumenmotiven, unterrichtete Frauen im Malen und Sticken, stellte aus Pflanzen ihre eigenen Farben her und verkaufte sie. Außerdem betrieb sie passioniert ihre Insektenforschung. Dabei entdeckte sie, dass jede Schmetterlingsart ihre eigene Futterpflanze hat, ohne die die Tiere nicht leben können. Zu jener Zeit war das Interesse an Insekten besonders ungewöhnlich, da noch die auf Aristoteles zurückgehende Auffassung vorherrschte, dass es sich bei dem Kleingetier der Maden, Käfer, Würmer, Larven und Raupen um „Teufelsgetier“ handele, das aus einer Urzeugung aus faulendem Schlamm entstehe und sich von Unrat ernähre.

1675 veröffentlichte sie als 28-Jährige ihr erstes Buch „*Neues Blumenbuch*“, in dem einzelne Blumen äußerst kunstvoll von ihr illustriert waren. Band 2 und 3 legte sie 1677 und 1679 vor. 1679, ein Jahr nach der Geburt ihrer zweiten Tochter Dorothea Maria, erschien ihr zweites epochales Werk „*Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummennahrung*“ in deutscher Sprache (für ein wissenschaftliches Werk damals höchst ungewöhnlich), in dem sie die Entwicklungsstadien einer Schmetterlingsart mit der dazugehörigen Futterpflanze darstellte. Mit diesem Buch begründete sie die neue Wissenschaft Insektenkunde. Ihre Einteilung der Schmetterlinge in Tag- und Nachtfalter gilt noch heute. Den zweiten Teil des Raupenbuchs veröffentlichte sie 1683, wieder 50 Kupferstiche mit erläuternden Texten.

1699 bereiste Merian mit ihrer jüngsten Tochter Surinam und unternahm mehrmals weite Exkursionen, um tropische Pflanzen und Tiere zu zeichnen. 1750 veröffentlichte sie einen Prachtband mit 60 Kupfern der Größe 70 x 50 cm, der ihren weltweiten Ruhm begründete, ihr Meisterwerk „*METAMORPHOSIS INSECTORUM SURINAMENSII*“. 1717 starb Maria Sibylla Merian 70-jährig in Amsterdam.

Quellen / Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Sibylla_Merian#Reise_nach_Surinam

www.fh-luebeck.de/Inhalt/03_Hochschulangehoerige

16. März 1750 Hannover, † 9. Januar 1848 Hannover

Caroline Lucretia Herschel war eine **hochbegabte erfolgreiche Astronomin**.

Karoline Herschel wurde 1750 in eine große Hannoveraner Musikerfamilie hineingeboren und wurde sehr traditionell erzogen. Ihr Vater warnte sie vor Heiratsträumen, da sie „weder hübsch noch reich“ sei.

Daher fixierte sich ihr Leben immer mehr auf das ihrer Brüder.

Zwei ihrer Brüder, die Musiker in England waren, ermöglichten auch ihr eine Ausbildung als Sopranistin. Diese Karriere gab sie bald auf, da sie nur mit ihrem Bruder Wilhelm auftreten wollte. Dieser interessierte sich inzwischen für die Naturwissenschaften und fand immer mehr Gefallen daran, Karoline zu unterrichten.

Als Wilhelm beschloss, eigene Apparaturen zu bauen, wurde Karoline seine Assistentin. Er entdeckte den Planeten Uranus und wurde zum königlichen Hofastronomen benannt.



1785 zog Karoline Herschel in ein Haus, in dem sie all ihre Instrumente aufstellen konnte. Während der Abwesenheit ihres Bruders durfte sie selbst forschen. Bis Ende 1797 hatte sie sieben Kometen und eine Vielzahl von Doppelsternen entdeckt. Sie war in ganz Europa als hervorragende Astronomin bekannt. In den folgenden Jahren schrieb sie einige Kataloge, die die bereits existierenden erheblich ergänzten. Karoline Herschel bekam eine Reihe von Auszeichnungen, darunter die goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste.

Aufgrund der gesellschaftlichen Vorurteile gegenüber Frauen und aus Mangel an Selbstvertrauen blieb Karoline Herschel ihr Leben lang in der Rolle der Gehilfin gefangen. Ohne systematische Ausbildung wurde sie eine große Astronomin und eröffnete dadurch vielen anderen Frauen des neunzehnten Jahrhunderts den Weg zur Astronomie.

Quellen / Links:

https://de.wikipedia.org/wiki/Caroline_Herschel

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/karoline_herschel.html

www.fh-luebeck.de/Inhalt/05_Presse_und_BesucherInnen

15. Januar 1850 Moskau, † 10. Februar 1891 Stockholm, ein Kind

Sonja Kowalewski war eine russische Mathematikerin, die 1884 an der Universität Stockholm als weltweit erste **Professorin für Mathematik** selbst Vorlesungen hielt.



Sie machte sich mit mathematischen Formeln schon in ihrem Kinderzimmer vertraut, das wegen Tapetenmangels mit Vorlesungsskripten über Differentialrechnung und Integralrechnung ausgekleidet war. Später studierte sie die „Elemente der Physik“.

Nach dem Umzug der Familie nach St. Petersburg erhielt sie Unterricht in analytischer Geometrie und Infinitesimalrechnung, bevor sie sich durch eine „Gefälligkeitsehe“ mit Wladimir Kowalewski den Zugang nach Deutschland verschaffte. So konnte sie in Heidelberg Mathematik und Physik studieren.

In Berlin studierte sie bei Karl Weierstraß (1815-1897), den sie durch ihr außergewöhnliches Talent und ihre mathematischen Kenntnisse und Fähigkeiten stark beeindruckte.

Mit 25 Jahren erhielt Kowalewski den Dokortitel für ihre „Theorie partial-differentialer Gleichungen“. Diese Arbeit beinhaltete den berühmten Cauchy-Kowalewski-Lehrsatz über die Existenz und Eindeutigkeit von Lösungen solcher Gleichungen, Ausführungen zu den Saturnringen mit mathematischen Lösungswegen.

Da sie als Doktorin der Physik in Europa keine Stelle fand, ging sie mit Wladimir Kowalewski nach Russland zurück. Sie bekam ein Kind. Fünf Jahre später beging ihr Ehemann wegen Spielschulden Selbstmord. Im darauffolgenden Jahr nahm sie die Professorenstelle in Stockholm an, die ihr schon einige Zeit zuvor angeboten worden war. Hier wurde sie gefeiert, aber auch von vielen als Professorin der Mathematik nicht akzeptiert. Später wandte sie sich der Literatur zu (Autobiographie (1890), ein Bühnenstück (1887)).

Für ihre exzellente und nicht mehr verbesserungsfähige Arbeit über die Rotation eines festen Körpers um einen Fixpunkt erhielt sie den „Prix Bordin“, die höchste Auszeichnung der französischen Akademie der Wissenschaften.

Quellen / Links:

https://de.wikipedia.org/wiki/Sofja_Wassiljewna_Kowalewskaja

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/sonja_kowalewski.html

www.matherockt.de/menschen/sofjaS.htm

27. März 1875 Annecy (Frankreich), † 4. Mai 1962 Cambridge, 2 Töchter

Cécile Vogt arbeitete als **Neurologin und bedeutende Hirnforscherin**. Gemeinsam mit ihrem Ehemann gilt sie als eine der Begründerinnen der modernen Hirnforschung.

Ihr Studium der Medizin begann Cecile Vogt 1893 und schloss es mit der Promotion ab.

1899 heiratete sie in Berlin den deutschen Hirnforscher Oskar Vogt. Das Paar hat zwei gemeinsame Töchter. 1902 gründete ihr Mann an der Berliner Universität das Neurobiologische Laboratorium, seine Frau Cécile arbeitete unbezahlt mit. In den 1920er Jahren waren die Neurowissenschaften in Deutschland und Österreich weltweit führend.

Von 1919 bis 1937 war Cécile Vogt Abteilungsleiterin am aus dem Neurobiologischen Laboratorium hervorgegangenen Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung (seit 1914). Ihr Mann Oskar war von 1930 bis 1937 Direktor des Instituts.

Nachdem die Nationalsozialisten Druck ausgeübt hatten und Oskar Vogt pensioniert worden war, übersiedelte die Familie nach Neustadt im Schwarzwald. Dort bauten sie ein privates Institut für Hirnforschung (Institut für Hirnforschung und Allgemeine Biologie) auf. Die Gründung des Instituts wurde von der Familie Krupp gefördert, deren Arzt Oskar Vogt war.

Nach dem Tod ihres Mannes 1959 zog Cécile Vogt nach Cambridge (England) zu ihrer ältesten Tochter. In Cambridge starb die Forscherin 1962.

Nach dem Ehepaar Vogt ist das Vogt-Vogt-Syndrom benannt worden. Die wissenschaftlichen Leistungen Cécile Vogts wurden in der Öffentlichkeit, die sie lediglich als Mitarbeiterin ihres Mannes wahrnahm, leider nicht immer angemessen gewürdigt.

Zu Ehren Cécile Vogts gab die deutsche Post im Rahmen der Briefmarkenserie „Frauen in der deutschen Geschichte“ eine Briefmarke mit ihrem Porträt heraus.



Quellen / Links:

https://de.wikipedia.org/wiki/C%C3%A9cile_Vogt

<http://www.kaiserin.de/cecile-vogt.php>

LINKS

Internet-Portale über Frauen, die im MINT-Sektor Bedeutendes leisteten

www.uni-muenster.de/Physik/Studieninteressierte/Frauen/geschichte/index.html

www.frauen-informatik-geschichte.de

www.chantal-keller.de/frauen/frauen.shtml

www.architekturarchiv-web.de/frauen.htm

<http://www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaId=386>

LEBENSPLANUNG

WUNSCHLEBENSLAUF

Problemstellung	Die Wahl des Berufs hat entscheidenden Einfluss auf den weiteren Lebensverlauf. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche Vorstellungen entwickeln, wie ihr Leben in den unterschiedlichen Phasen und Bereichen aussehen könnte.
Ziel	Die Jugendlichen sollen Vorstellungen, Ziele und Perspektiven zu ihrem Lebensverlauf entwickeln.
Aufgaben	Für die drei Lebensbereiche Beruf, Freizeit und Wohnen sollen in einer Tabelle Ideen zum Lebensverlauf skizziert werden. Im Anschluss an diese Einzelarbeit empfiehlt sich eine Diskussion in Kleingruppen.

WUNSCHLEBENS LAUF

Wunschlebenslauf	Beruf	Freizeit	Wohnen
Mit 18 Jahren möchte ich so leben			
Mit 25 Jahren möchte ich so leben			
Mit 35 Jahren möchte ich so leben			
Mit 50 Jahren möchte ich so leben			
Mit 70 Jahren möchte ich so leben			

WAS KOSTET DAS LEBEN?

Problemstellung	Vielen Jugendlichen ist nicht bewusst, für welche Bereiche der Lebenshaltung wie viel Geld erforderlich ist. Demzufolge wird zu selten beachtet, ob das in einem Beruf erzielte Einkommen für den Lebensunterhalt ausreicht. Insbesondere ist der Unterschied zwischen Brutto- und Netto-Einkommen häufig nicht bekannt.
Ziel	Mit dieser Aufgabe soll den Jugendlichen beispielhaft bewusst werden, wie viel Geld für die Lebenshaltung erforderlich ist. Dieser Betrag soll mit den tatsächlichen Gehältern am Arbeitsmarkt in Bezug gesetzt werden. Dabei sollen auch die Gehalts-Unterschiede in den verschiedenen Berufen deutlich werden (z.B. Friseurin, MINT-Berufe).
Aufgaben	Die Schülerinnen / Schüler sollen zu beispielhaften Bereichen der Lebenshaltung die erforderlichen Ausgaben schätzen. Dann soll anhand einer Tabelle mit ausgewählten Berufen und Gehältern festgestellt werden, welche Berufe sich grundsätzlich eignen, diesen Lebensunterhalt zu finanzieren.

WAS KOSTET DAS LEBEN?

Um zu sehen, ob du mit deinem Beruf dein Leben finanzieren kannst, musst du wissen, wie viel Geld du im Monat brauchen wirst. Fülle dazu die Tabelle aus und rechne alles zusammen.

Vergleiche dann dein Ergebnis mit der Tabelle: „Wie viel kann ich in welchem Beruf verdienen“ und sieh nach, ob du mit dem Verdienst deine Ausgaben bezahlen kannst.

Achtung! In dieser Tabelle sind die Bruttobeträge aufgeführt. Auf deinem Konto landen ungefähr ein Drittel weniger, die für Sozialabgaben und Steuern abgezogen werden.

Wohnung	
Miete (kalt)	
Wasser	
Strom	
Heizung	
Telefon, Internet	
Hygiene	
Reinigungsmittel und Waschpulver	
Kosmetik (Haarshampoo,)	
Lebenshaltung	
Lebensmittel und Getränke	
Gesundheit (z.B. Zahnzusatzversicherung)	
Versicherungen (z. B. Haftpflicht, Hausrat, Berufsunfähigkeit)	
Öffentliche Verkehrsmittel	
Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	
Freizeit (z. B. Kino, Theater, Sport, Disco)	
Monatliche Pauschale - Sparen für:	
Kleidung und Schuhe	
Altersvorsorgebeiträge	
Urlaubsreisen	
Sonstige Anschaffungen (z. B. Möbel, Elektrogeräte, Auto)	
Sonstiges	
Ich brauche im Monat:	

WIEVIEL GELD KANN ICH IN WELCHEM BERUF VERDIENEN?

Ausbildungsvergütungen und Gehälter sind je nach Branche unterschiedlich. Eine Übersicht über tarifliche Entlohnung steht unter www.boeckler.de/wsi-tarifarchiv_2272.htm

Die folgende Tabelle gibt deshalb nur Durchschnittswerte für einzelne Berufe wieder.

Ausbildungsberufe¹	1. Jahr Ausbildung	2. Jahr Ausbildung	3. Jahr Ausbildung	4. Jahr Ausbildung	Gehalt nach 5 Jahren
Elektronikerin – Systeme und Geräte	984,00 €	1013,00 €	1043,00 €	1072,00 €	2656 - 3115
Bürokauffrau	760,00 €	850,00 €	993,00 €	-	2555 - 2797
Industriemechanikerin	1004,00 €	1034,00 €	1064,00 €	1094,00 €	2595 - 2837
Industriekauffrau	890,00 €	994,00 €	1087,00 €	1087,00 €	2635 - 2857
Gesundheits- u. Krankenpflegerin	991,00 €	1057,00 €	1163,00 €	-	2534 - 2951
Steuerfachangestellte	850,00 €	950,00 €	1050,00 €	-	2534 - 2859
Kauffrau für Versicherung und Finanzen	928,00 €	1003,00 €	1087,00 €	-	2509 - 2840
Kfz-Mechatronikerin	665,00 €	740,00 €	800,00 €	840,00 €	2443 - 2589
Fachkraft - Lagerlogistik	750,00 €	865,00 €	995,00 €	-	2130 - 2458
Anlagenmechanikerin Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	716,00 €	793,00 €	860,00 €	910,00 €	2203 - 2759
Verkäuferin	750,00 €	865,00 €	-	-	2130 - 2385
Kauffrau im Einzelhandel	750,00 €	865,00 €	995,00 €	-	2130 - 2385
Kauffrau - Tourismus und Freizeit	717,00 €	828,00 €	972,00 €	-	2109 - 2660
Fachkraft im Gastgewerbe	650,00 €	700,00 €	-	-	2100 - 2300
Restaurantfachfrau	650,00 €	700,00 €	800,00 €	-	2100 - 2300
Gärtnerin - Garten- und Landschaftsbau	615,00 €	650,00 €	700,00 €	-	1800 - 2341
Rechtsanwaltsfachangestellte	550,00 €	650,00 €	750,00 €	-	1700 - 1990
Medizinische Fachangestellte	730,00 €	770,00 €	820,00 €	-	1873 - 2321
Friseurin	330,00 €	400,00 €	520,00 €	-	1526 - 1932

¹Ausbildungsvergütungen und Verdienste in Hamburg in EURO -brutto-
betriebliche Ausbildung

Stand: 01.04.2017, Agentur für Arbeit Hamburg, Berufsberatung

Ausbildungsberufe¹	1. Jahr Ausbildung	2. Jahr Ausbildung	3. Jahr Ausbildung	4. Jahr Ausbildung	Gehalt nach 5 Jahren
Berufe mit Hochschulabschluss²					
Bauingenieurin					3067,00
Architektin					3381,50
Psychologin					3518,50
Maschinenbauingenieurin					3685,00
Informatikerin					3756,00
Wirtschaftsingenieurin					3816,50

²www.lohnspiegel.de/main/LohnundGehaltsCheck

Der Lohnspiegel wird vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung betreut. Stand Nov. 2016

Mittelwert selbst errechnet

ERWERBSUNTERBRECHUNG UND TEILZEITARBEIT

Angelehnt an die Vorschläge in „Mehr Wert! Von Anfang an – das Arbeitsbuch für die Berufsberatung“, dieses Arbeitsbuch steht unter www.erfolgreich-mehrwert.de/

Problemstellung	<p>Wenn Paare Nachwuchs bekommen, sind es auch heute noch meistens die Frauen, die für eine gewisse Zeit zu Haus bleiben, ihre Berufstätigkeit unterbrechen, in Teilzeit arbeiten oder einen Minijob ausüben, um sich um die Familie zu kümmern.</p> <p>Dafür zahlen sie oft einen hohen Preis. Entscheidend ist, für wie lange sie zu Haus bleiben oder in Teilzeit arbeiten. Je länger sie ihre Berufstätigkeit unterbrechen, desto größer sind finanzielle Einbußen durch entgangenes Einkommen, geringeres Gehalt beim Wiedereinstieg und niedrigere Altersrente.</p> <p>Erwerbsunterbrechungen stellen eine mögliche Ursache für das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern dar. Darum kann es sehr vorteilhaft sein, bereits während der Berufsorientierung das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ zu reflektieren. Wie kann sich eine Auszeit auf die berufliche Entwicklung und das spätere Gehalt auswirken? Was muss organisiert werden, um nach der Elternzeit wieder in Vollzeit arbeiten zu können? Wie verändert sich danach das Gehalt? Diese und weitere Fragen regen zum Nachdenken an, um rechtzeitig eine persönliche Perspektive zu entwickeln.</p>
Ziel	<p>Ziel ist es, Vor- und Nachteile von Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit aufzuzeigen sowie die zu meisternenden Herausforderungen zu betrachten, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können.</p>
Aufgaben	<p>Die Teilnehmerinnen haben die Aufgabe, die Lebensläufe zweier Frauen im Hinblick auf deren Lebensplanung und Gehaltsentwicklung miteinander zu vergleichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Variante A: Erster Allgemeinbildender Schulabschluss (ehemals Hauptschulabschluss) / Mittlerer Bildungsabschluss + Ausbildung - Variante B: Abitur + Ausbildung + Studium. <p>Die zwei Arbeitsaufträge sind für beide Varianten analog zu verwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag 1: Vergleich der unterschiedlichen Lebenswege - Arbeitsauftrag 2: Herausforderungen zur Vereinbarkeit Beruf / Familie <p>Im Anschluss können in Kleingruppen mit unterschiedlichen Methoden weitere Fragen bearbeitet werden, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche beruflichen Ziele hast du? - Wie stellst du dir deinen beruflichen Weg vor? - Was ist dir im Beruf / im Leben wichtig? Gehören Familie / Kinder dazu? - Wie muss die Erziehung der Kinder organisiert sein? - Wie wichtig sind dir Geld und finanzielle Sicherheit? - Welche Meinungen (von Eltern, Freunden, etc.) zum Thema „Beruf“ hast du bisher gehört? - Welche davon willst du selber umsetzen? - Welche Bedingungen müssen für dich im Job vorliegen? - Worauf legst du den größten Wert? - Welche Wünsche hast du an deine Partnerin / deinen Partner? - Wie planst du / plant ihr Euren Alltag? <p>Schildere einen „typischen“ Tag in deinem späteren Leben.</p>

Einführung

Wenn Paare Nachwuchs bekommen, sind es auch heute noch meist die Frauen, die für eine gewisse Zeit zu Haus bleiben ihre Berufstätigkeit unterbrechen, in Teilzeit arbeiten oder einen Minijob ausüben, um sich um die Familie zu kümmern.

Aygül Sözen* und Julia Lohse* sind gute Freundinnen. Kennengelernt haben sie sich während ihrer Ausbildung zur Gärtnerin in der Gärtnerei Kressel in Hamburg.

Sie sind beide Mutter geworden, waren aber unterschiedlich lange in Elternzeit: Julia Lohse vier Jahre, Aygül Sözen zehn Monate. Heute arbeiten die Frauen in unterschiedlichen Gartenbau-Betrieben, der Friedhofsgärtnerei Hamburg und der Firma Gartenbau Landmann in Hamburg, die aber vergleichbare Verdienstmöglichkeiten haben.

Aygül Sözen ist verheiratet und hat eine Tochter, Emily. Ihr Ehemann unterstützt sie aktiv bei der Familienarbeit und hat auch für sechs Monate Elternzeit genommen. Zudem ist für Aygül Sözen sehr wichtig, dass ihre Eltern in der Nähe wohnen und sich gern um Emily kümmern.

Julia Lohse lebt in Hamburg, ist verheiratet und Mutter zweier Kinder, Hendrik und Lena. Weil ihr Mann beruflich stark eingebunden ist, hat er keine Elternzeit genommen. Die Familienarbeit erledigt sie neben ihrer Berufstätigkeit weitgehend allein – denn ihr Mann ist Vorarbeiter in einer Fensterbau-Firma und oft nur am Wochenende zu Hause. Die Großeltern ihrer Kinder leben in Frankfurt bzw. in Hannover und kommen nur manchmal am Wochenende zu Besuch. Nach der Elternzeit hat Julia Lohse das Unternehmen gewechselt, weil eine Teilzeittätigkeit nach ihren Wünschen in ihrem vorherigen Unternehmen nicht möglich war.

*Die Namen sind frei erfunden. Übereinstimmungen mit realen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Aygül Sözen - Beruflicher Werdegang (zu Variante A)

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Aygül Sözen
Geburtstag und -ort	01.09.1979, Hamburg
Familienstand	verheiratet, eine Tochter

SCHULAUSBILDUNG

06/1995	Hauptschulabschluss
---------	---------------------

AUSBILDUNG

08/19925 bis 06/1998	Ausbildung zur Gärtnerin Gärtnerei Kressel, Hamburg	434 € brutto
----------------------	--	--------------

BERUFSERFAHRUNG

04/2012 bis heute	Gartenbau Landmann, Hamburg Ausbildung der Azubi, Leitung der Niederlassung in Pinneberg	In Vollzeit,	3.070 € brutto
06/2010 bis 03/2012	Gartenbau Landmann, Hamburg Vorarbeiterin	In Vollzeit,	2.520 € brutto
08/2008 bis 05/2010	Gartenbau Landmann, Hamburg Gärtnerin	30 Std/Wo.,	1.685 € brutto
10/2007 bis 07/2008	Elternzeit	10 Monate	
08/2004 bis 09/2007	Gartenbau Landmann, Hamburg Gärtnerin	In Vollzeit,	2.375 € brutto
08/1998 bis 07/2004	Gärtnerei Fischer, Frankfurt am Main Gärtnerin	In Vollzeit,	2.250 € brutto

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

03/2012	Ausbildereignungsprüfung (AdA gem. AEVO) Zertifikat „mit Auszeichnung“ bestanden
---------	---

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office Sprachen	Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint Englischkenntnisse
-----------------------	---

Julia Lohse - Beruflicher Werdegang (zu Variante A)

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Julia Lohse
Geburtstag und -ort	18.12.1979, Hamburg
Familienstand	verheiratet, zwei Kinder

SCHULAUSBILDUNG

06/1995	Hauptschulabschluss
---------	---------------------

AUSBILDUNG

08/1995 bis 06/1998	Ausbildung zur Gärtnerin Gärtnerei Kressel, Hamburg	434 € brutto
---------------------	--	--------------

BERUFSERFAHRUNG

04/2014 bis heute	Friedhofsgärtnerei, Hamburg Gärtnerin	30 Std/Wo., 1.870 € brutto
06/2010 bis 03/2014	Friedhofsgärtnerei Altona, Hamburg Gärtnerin	20 Std/Wo., 1.230 € brutto
06/2006 bis 05/2010	Elternzeit	4 Jahre
10/2003 bis 05/2006	Gartenbau Siegfried, Hamburg Gärtnerin	in Vollzeit, 2.650 € brutto
09/1998 bis 09/2003	Gärtnerei Sommer, Hamburg Gärtnerin	in Vollzeit, 2.300 € brutto

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

05/2004	Gartenarchitektur in Ballungsräumen
---------	-------------------------------------

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office Sprachen	Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint gute Englischkenntnisse
-----------------------	--

Einführung

Wenn Paare Nachwuchs bekommen, sind es auch heute noch meist die Frauen, die für eine gewisse Zeit zu Haus bleiben, ihre Berufstätigkeit unterbrechen, in Teilzeit arbeiten oder einen Minijob ausüben, um sich um die Familie zu kümmern.

Aygül Sözen* und Julia Lohse* sind gute Freundinnen. Kennengelernt haben sie sich während ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau bei der A-Bank in Hamburg. Beide haben anschließend Betriebswirtschaftslehre studiert. Sie sind beide Mutter geworden, waren aber unterschiedlich lange in Elternzeit: Julia Lohse vier Jahre, Aygül Sözen zehn Monate. Heute arbeiten die Frauen in unterschiedlichen Banken, der C-Bank und der D-Bank, die aber vergleichbare Verdienstchancen haben.

Aygül Sözen ist verheiratet und hat eine Tochter, Emily. Ihr Ehemann unterstützt sie aktiv bei der Familienarbeit und hat auch für sechs Monate Elternzeit genommen. Zudem ist für Aygül Sözen sehr wichtig, dass ihre Eltern in der Nähe wohnen und sich gern um Emily kümmern.

Julia Lohse lebt in Hamburg, ist verheiratet und Mutter zweier Kinder, Hendrik und Lena. Weil ihr Mann beruflich stark eingebunden ist, hat er keine Elternzeit genommen. Die Familienarbeit erledigt sie neben ihrer Berufstätigkeit weitgehend allein – denn ihr Mann arbeitet in einer Führungsposition und kommt häufig erst spät nach Haus. Die Großeltern ihrer Kinder leben in München bzw. in Hannover und kommen nur am Wochenende zu Besuch. Nach der Elternzeit hat Julia Lohse das Unternehmen gewechselt, weil eine Teilzeittätigkeit nach ihren Wünschen in ihrem vorherigen Unternehmen nicht möglich war.

*Die Namen sind frei erfunden. Übereinstimmungen mit realen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Aygül Sözen - Beruflicher Werdegang (zu Variante B)

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Aygül Sözen
Geburtstag und -ort	01.09.1976, Hamburg
Familienstand	verheiratet, eine Tochter

SCHULAUSBILDUNG

06/1996	Abitur
---------	--------

AUSBILDUNG

10/1999 bis 06/2004	Studium der Betriebswirtschaftslehre Universität Münster	
08/1996 bis 06/1999	Ausbildung zur Bankkauffrau A-Bank, Hamburg	830 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2012 bis heute	C-Bank, Hamburg Teamleitung Auslands- und Kreditgeschäfte	in Vollzeit, 3.950 € brutto
06/2010 bis 03/2012	C-Bank, Hamburg Auslands- und Kreditgeschäfte Beraterin	In Vollzeit, 3.200 € brutto
08/2008 bis 05/2010	C Bank, Hamburg Kundenberaterin	30 Std/Wo., 2.325 € brutto
10/2007 bis 07/2008	Elternzeit	10 Monate
09/2005 bis 09/2007	C-Bank, Hamburg Teamleitung Privatkundenberatung	In Vollzeit, 3.500 € brutto
08/2007 bis 08/2008	B-Bank, Hamburg Kundenberaterin Privatkunden	In Vollzeit, 3.100 € brutto
08/1999 bis 09/2000	A-Bank, Frankfurt am Main Sachbearbeiterin Kreditgeschäfte	In Vollzeit, 2.450 € brutto

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

03/2012	Fortbildung SAP / R3 FI Zertifikat „mit Auszeichnung“ bestanden
---------	--

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office Sprachen	sehr gute Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint sehr gute Englischkenntnisse
-----------------------	---

Julia Lohse - Beruflicher Werdegang (zu Variante B)

PERSÖNLICHE DATEN

Name	Julia Lohse
Geburtstag und -ort	18.12.1976, Hamburg
Familienstand	verheiratet, zwei Kinder

SCHULAUSBILDUNG

06/1996	Abitur
---------	--------

AUSBILDUNG

04/1999 bis 08/2003	Studium der Betriebswirtschaftslehre Universität Hamburg	
08/1996 bis 01/1999	Ausbildung zur Bankkauffrau A Bank Hamburg	830 € brutto

BERUFSERFAHRUNG

04/2014 bis heute	D-Bank, Hamburg <i>Kundenberaterin Privatkunden</i>	30 Std/Wo., 2.200 € brutto
06/2010 bis 03/2014	D-Bank, Hamburg <i>Sachbearbeiterin</i>	20 Std/Wo., 1.350 € brutto
06/2006 bis 05/2010	Elternzeit	4 Jahre
10/2004 bis 05/2006	B-Bank, Hamburg <i>Teamleitung Privatkundenberatung</i>	in Vollzeit, 3.650 € brutto
09/2003 bis 09/2004	B-Bank, Hamburg <i>Kundenberaterin Privatkunden</i>	in Vollzeit, 3.000 € brutto

WEITERBILDUNG UND ZERTIFIKATE

05/2004	Fortbildung „Verkaufstraining“
---------	--------------------------------

KENNTNISSE UND FÄHIGKEITEN

MS Office	sehr gute Kenntnisse in Word, Excel, Powerpoint
Sprachen	sehr gute Englischkenntnisse

Arbeitsauftrag 1 (zu Variante A und Variante B):

Schaut Euch die Werdegänge von Aygöl Sözen und Julia Lohse an und beantwortet folgende Fragen:

1. a) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind erkennbar?
b) Wie wird die berufliche Laufbahn durch die zehnmonatige bzw. vierjährige Elternzeit und anschließende Teilzeit-Arbeit beeinflusst?
c) Wie verändert sich das Gehalt nach der Elternzeit und im weiteren Verlauf?
2. a) Welche Unterstützung steht den Frauen zur Verfügung?
b) Wie wirkt sich das auf ihre Berufstätigkeit und ihr Privatleben aus?
c) Welche Faktoren und Bedingungen können die Lebensläufe außerdem beeinflussen?
3. Wie sieht ein typischer Tagesablauf von Aygöl Sözen und von Julia Lohse aus?
4. Welche Vorteile hat der Lebensweg von Aygöl Sözen, welche Vorteile hat der von Julia Lohse?
Welche Nachteile seht ihr aber auch?
5. Welche Vorteile hat es, nach der Geburt bald wieder in Vollzeit berufstätig zu sein?
Was muss dazu organisiert werden?

Arbeitsauftrag 2 (zu Variante A und Variante B):

Welche Herausforderungen müssen Aygöl Sözen und Julia Lohse nach der Geburt ihres Kindes meistern, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können? Tragt eure Antworten in die Tabelle ein.

Herausforderungen für Aygöl Sözen	Mögliche Lösungsstrategien für Aygöl Sözen	Herausforderungen für Julia Lohse	Mögliche Lösungsstrategien für Julia Lohse

Zu Arbeitsauftrag 1:

Faktoren und Bedingungen, die den Lebenslauf außerdem beeinflussen können:

- o Eigene Ansprüche und Wünsche (Rangfolge?)
- o Haltung des Partners
- o Kinderbetreuungs-Möglichkeiten, gesellschaftliche Bedingungen
- o Vorstellungen von Verwandten und Freundinnen
- o Wohnort, Lebensmittelpunkt
- o Aktivitäten der Kinder

Vorteile und Nachteile der Lebenswege von Aygül Sözen und Julia Lohse

Aygül Sözen:

- o Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- o Schrittweise Steigerung der Wochen-Arbeitszeit von 20 auf 40 Stunden nach der 10-monatigen Elternzeit
- o Aufstieg in bessere Positionen durch nur kurze Babypause und schrittweise Steigerung der wöchentlichen Arbeitszeit
- o Kontinuierliche Erhöhung des Gehalts durch Vollzeitbeschäftigung
- o Im Falle einer Trennung vom Ehepartner ist die eigenständige Finanzierung des Lebensunterhalts möglich
- o Durch die der Gehaltshöhe entsprechenden Beiträge zur Renten-Versicherung ist das Risiko gering, dass die Rente zum Lebensunterhalt nicht ausreichen wird

Julia Lohse:

- o Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- o Mehr Zeit für die Kinder in den ersten Lebensjahren durch 4-jährige Elternzeit und später durch Teilzeit
- o Verschlechterung der Position beim Wiedereinstieg in den Beruf
- o Geringeres Gehalt wegen Verschlechterung der Position
- o Im Falle einer Trennung vom Ehepartner ist es unwahrscheinlich, dass das Gehalt und später die Rente zur Finanzierung des Lebensunterhalts ausreichen wird

Erläuterungen zu Fachbegriffen:

Elternzeit:

Als Elternzeit bezeichnet man in Deutschland einen Zeitraum der Freistellung von der Erwerbsarbeit nach der Geburt eines Kindes. Auf diese Freistellung haben nicht selbstständig beschäftigte Eltern einen Rechtsanspruch.

Familienarbeit:

Hierunter versteht man alle Arbeiten, die erledigt werden müssen, um das Familienleben möglich zu machen: Haushalt, Kinderbetreuung, Pflege von Kranken oder älteren Angehörigen, Pflege von Beziehungen etc.

Steuerklasse V:

Freibeträge zur Berechnung der Steuern werden nicht beim eigenen, sondern zusätzlich beim Einkommen der Ehegattin bzw. des Ehegatten (Steuerklasse III) berücksichtigt, die oder der mehr verdient. Dies führt zu einem höheren Steuerabzug des niedrigeren Einkommens, aber insgesamt für das Ehepaar zu einer geringeren Steuerbelastung.

Wählen beide Eheleute dagegen die Steuerklasse IV, erhalten beide für sich die eigenen Freibeträge.

Die gemeinsame Steuerlast des Ehepaares ist jedoch unabhängig von der Wahl der Steuerklassen.

Zu Arbeitsauftrag 2: Herausforderungen nach der Geburt ihres Kindes, um Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können.

Herausforderungen für Aygül Sözen	Mögliche Lösungsstrategien für Aygül Sözen	Herausforderungen für Julia Lohse	Mögliche Lösungsstrategien für Julia Lohse
„Ich möchte Berufstätigkeit und Kinderbetreuung vereinbaren.“	<ul style="list-style-type: none"> - Netzwerk (Verwandte, Freunde, Nachbarn, Tagesmütter) aufbauen, um kontinuierliche Kinder-Betreuung zu gewährleisten, auch spontan (Krankheit) - Vater des Kindes einbinden 	„Ich kann nur berufstätig sein, wenn ich es schaffe, für jedes Kind einen geeigneten KiTa-Platz zu bekommen.“	<ul style="list-style-type: none"> - frühzeitig um Kita-Platz kümmern.
„Ich möchte das Gefühl haben, nicht nur der Arbeit, sondern auch meinem Kind und meinem Partner 100%ig gerecht zu werden.“	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitmanagement: wichtig sind fest eingeplante Zeiten nur für die Familie bzw. für den Partner und für sich selber! - Verantwortung für das Kind muss gemeinsam übernommen werden. 	„Die Kosten für einen Platz in der KiTa sind so hoch, dass es sich finanziell kaum lohnt, zu arbeiten. Denn ich habe Steuerklasse V und zahle damit sehr viele Steuern.“	<ul style="list-style-type: none"> - früher Wiedereinstieg nach der Geburt bietet langfristig höheres Einkommen und bessere Aufstiegschancen - Aspekt berücksichtigen, dass Berufstätigkeit eine zusätzliche Bereicherung für die Mutter und für eine gleichberechtigte Partnerschaft sein kann
„Ich habe kaum Zeit für mich selbst – Hobbies, Sport, Freundinnen ...“	<ul style="list-style-type: none"> - Die tägliche Hausarbeit und die Organisation der Betreuung muss gleichberechtigt unter den Partnern aufgeteilt sein 	„Weil mein Mann sich nicht an der Familienarbeit beteiligen kann, habe ich kaum Zeit für mich – Sport, Hobbies, Freundinnen, ...“	<ul style="list-style-type: none"> - Wenn der Ehemann eine gut bezahlte Position hat, kommt eine Haushaltshilfe in Frage.
„Verwandte und Freundinnen sehen mich als „Rabenmutter“, weil ich arbeiten gehen möchte...“	<ul style="list-style-type: none"> - Ganztägige Berufstätigkeit der Mutter kleiner Kinder ist in anderen europäischen Ländern die Regel, ohne dass es Kindern schadet! - Fachkompetente Betreuung beeinflusst die Entwicklung von Kindern positiv! - eine mit ihrer Berufstätigkeit zufriedene Mutter wirkt positiv auf ihre Kinder 	„Ich bin jetzt schon länger nicht berufstätig. Ich fühle mich nicht mehr qualifiziert genug, sofort eine Stelle anzunehmen. Es ist gar nicht so leicht, etwas Passendes zu finden.“	<ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildung während der Familienzeit - vorhandene geschäftliche Kontakte weiter pflegen.
		„Aber ich muss jetzt endlich mal wieder weg vom Herd.“	<ul style="list-style-type: none"> - frühzeitigen Wiedereinstieg planen - Urlaubsvertretungen annehmen

Filme eignen sich besonders gut, die Vielfalt der Lebenswelten von Jugendlichen abzubilden. Gerade in der Lebensphase Pubertät ist es einfacher, anhand anderer Personen – und nicht ausgehend von sich selbst – über die Ausfüllung von Geschlechterrollen miteinander ins Gespräch zu kommen. Je nach Vertrautheit der Jugendlichen untereinander können Filmfiguren als Anlass genommen werden, auch über persönliche Fragen der Lebensorientierung zu sprechen.

Gesprächsregeln

Dabei achtet die Pädagogin bzw. der Pädagoge darauf, dass dieses im geschützten Raum stattfindet. So sollte die Lerngruppe nicht durch zu intime Mitteilungen einzelner überfordert werden. Ebenso müssen sich alle darauf verlassen können, dass nicht persönliche Hintergründe einzelner an anderer Stelle veröffentlicht oder Gegenstand von Mobbing werden. Entsprechende Gesprächsregeln sollten vorher gemeinsam mit den Jugendlichen festgelegt werden.

Beispiele für Gesprächsregeln:

- > Es redet immer nur eine Person, die anderen hören aktiv zu.
- > Niemand darf anderen ins Wort fallen. Zwischenrufe sind nicht erlaubt.
- > Niemand wird ausgelacht.
- > Alle bemühen sich, für alle verständlich zu sprechen.
- > Nachfragen sind erlaubt.
- > Alle haben ein Recht auf eine eigene Meinung.
Abweichende Meinungen müssen ausgehalten werden.
- > Was in der Gruppe besprochen wird, ist vertraulich. Persönliches wird nicht weitererzählt.
- > Es wird nicht über Personen gesprochen, die nicht anwesend sind.

Bearbeitungsmethoden

Unter www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/ sind Methoden erläutert, die sich zur Bearbeitung von Filmen eignen. Beispielhaft werden daraus drei zur Nachbereitung des Films vorgestellt:

› Methode „Blitzlicht“

benötigte Dauer: nicht länger als 10 Minuten

Diese Methode dient als Einstieg in eine vertiefende Diskussion. Hierbei kommen alle zu Wort; es wird aber niemand gezwungen, etwas beizutragen. Die Jugendlichen sollen sich kurz äußern, es darf nicht unterbrochen oder kommentiert werden.

Zu Beginn wird ein Thema oder eine Frage vorgegeben, wie z.B.:

- > Welche Problemstellung wird im Film aufgegriffen?
- > Was hältst du von der Entscheidung der Hauptdarstellerin bzw. des Hauptdarstellers?
Wie hättest du dich an Stelle der Hauptfigur entschieden?
- > Wäre der Konflikt zwischen der Hauptfigur und z.B. den Eltern vermeidbar gewesen?
- > Wie sieht deiner Meinung nach die Zukunft der Hauptfigur aus?

› Methode „Eine Filmkritik verfassen“

benötigte Dauer: mindestens 30 Minuten (ohne Vorbereitung)

Die wesentlichen Bestandteile einer Filmkritik werden erarbeitet:

- > kurze Inhaltsbeschreibung
- > Handlungsaufbau
- > ästhetische Gestaltung
- > Bewertung mit Begründung: empfehlenswert / nicht empfehlenswert – für wen?

Formale Kriterien festlegen, beispielsweise

- > Haupt- und Unterüberschrift
- > Anzahl der Zeichen mit Leerzeichen
- > Verfasserin bzw. Verfasser nennen

Leitfragen zum Film zusammenstellen, beispielsweise:

- > Worum geht es?
- > Welchem Genre ist der Film zuzuordnen?
- > Was erfahren wir über die Hauptfigur und ihr Leben?
- > Spielt der Film in einer mir vertrauten Lebenswelt / Umgebung / Realität?
- > Wie verkörpern die Hauptfiguren ihre Geschlechterzugehörigkeit?
- > Unterscheiden sich Frauen- und Männerrollen? Wenn ja, wie?
- > Aussehen
- > Sprache
- > Aktivitäten
- > soziales Umfeld
- > Wie werden Paare dargestellt?
- > Welche für die Handlung wichtigen Konflikte gibt es, die mit der Geschlechterzugehörigkeit zu tun haben? Wie werden Konflikte gelöst (Durchsetzungsfähigkeit, Kompromisslosigkeit, Harmoniebestreben, Konsens)?

› Methode „Eine Mind-Map zu einem Filmthema erstellen“

benötigte Dauer: ca. 30 Minuten

Wesentliche Aspekte eines konkreten Themas (z.B. Pubertät, Lebensgestaltung, Zukunftsplanung) werden in kurzer Zeit übersichtlich präsentiert.

Mind-Maps am besten in der Kleingruppe erstellen. Die Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse miteinander und prüfen, ob sie in ihrer Analyse vergleichbare Schwerpunkte gesetzt haben.

Mind-Maps erstellen: Es können z. Bsp. folgende Gestaltungsregeln vorgegeben werden:

- > Mind-Mapping-Software oder DIN A3-Blatt in Querformat verwenden
- > Druckbuchstaben, unterschiedliche Farben sowie Symbole verwenden
- > Thema als Wort oder Bild in der Mitte platzieren
- > für jeden Unterpunkt eine Linie zeichnen
- > Schlüsselbegriffe für die Unterpunkte auf die jeweilige Linie setzen

Zur Thematisierung von Geschlechterrollen und Identitätsfragen eignen sich diese Filme:

Meer is nich

Deutschland 2007, 102 Minuten, FSK: ohne, empfohlen ab 12 Jahren

Für die Hauptdarstellerin Lena stellt sich die Frage, ob sie eine Ausbildung machen soll oder lieber Schlagzeugerin wird.

Lena, Einzelkind, 17 Jahre alt, lebt in Weimar. Sie steht kurz vor dem Realschulabschluss, hat aber keine Vorstellung davon, wie sie ihre Zukunft gestalten könnte. Sie will sich nicht anpassen und möchte auf keinen Fall einen Beruf ausüben, der sie nicht interessiert. Der Großteil ihrer Freundinnen hingegen hat schon einen Ausbildungs- oder einen Praktikumsplatz. Lena fühlt sich von ihren Eltern, den Lehrkräften sowie von der Berufsberatung zunehmend unter Druck gesetzt. Sie gründet mit Freundinnen eine Rockband.

www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34000/meer-is-nich

Anhand von Zeichentrickfilmen wird herausgearbeitet und kritisch reflektiert, wie Geschlechterrollen und bestimmte Ethnien in Disney-Filmen abgebildet werden.

MULAN

USA 2010, 117 Minuten, FSK: ab 12 Jahre

5. Jahrhundert in China: Das Mädchen Mulan ist besorgt über den Gesundheitszustand ihres Vaters. Sie zieht - verkleidet als Mann - für ihn in den Krieg.

www.homepages.ruhr-uni-bochum.de/veronique.vonier/src/gm.html

Aufgegriffen und problematisiert werden kann die Thematik „Frauen in der Bundeswehr“.

Merida – Legende der Highlands

USA 2012, 94 Minuten, FSK: ab 6 Jahre

Die Protagonistin lebt in den Schottischen Highlands des Hochmittelalters. Sie übt sich im Bogenschießen und wehrt sich gegen die Heiratspläne ihrer Eltern.

www.kinofenster.de/download/monatsausgabe-merida-legende-der-highlands.pdf

Hidden Figures – Unerkannte Heldinnen

USA 2016, Erstaufführung in Deutschland 2017, 127 Minuten, FSK: ohne

Der Film spielt Ende der 1950er Jahre, als es in den USA noch strenge Rassentrennung gab und Frauen selten Karriere machten - schon gar nicht in Berufsfeldern, die als typisch männlich angesehen wurden. Grundlage ist die reale Geschichte dreier afroamerikanischen Mathematikerinnen, die von der NASA eingesetzt wurden, um den ersten Flug eines Menschen in das All vorzubereiten. Weil Computer damals noch in der Entwicklungsphase steckten, führten Menschen mit außergewöhnlichen mathematischen Fähigkeiten die nötigen Berechnungen durch, zu ihnen gehörten die drei Protagonistinnen des Films. Da es sich um Frauen handelte und weil sie Afroamerikanerinnen waren, wurden sie versteckt, schlechter behandelt und bezahlt als ihre weißen Kolleginnen und auch als die Männer. Bis zum Erscheinen eines Buches über ihre Geschichte 2016 fanden sie nie eine angemessene Anerkennung dafür, tatsächlich maßgeblich an der Entwicklung der amerikanischen Raumfahrt beteiligt gewesen zu sein.

Der Film beschreibt die damaligen Ereignisse, die Hindernisse und herausragenden Leistungen der drei Frauen in diesem außergewöhnlichen Projekt der USA.

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/hidden-figures-unerkannte-heldinnen-filmkritik-a-1132643.html>,
https://de.wikipedia.org/wiki/Hidden_Figures

Möglichen Themen: Geschlechterrollen definieren, Frauen und Technik, Frauen in Konkurrenz, Frauen und Anerkennung.

Empfehlenswert sind außerdem folgende Filme:

- 17 Mädchen, FSK: ab 12 Jahre
- Fightgirl Ayse, FSK: ab 12 Jahre
- We want sex, FSK: ab 6 Jahre
- Die Päpstin, FSK: ab 12 Jahre
- Agora – die Säulen des Himmels, FSK: ab 12 Jahre
- Margarete Steiff, FSK: ohne
- Hildegard von Bingen, FSK: ab 12 Jahre
- Aenne Burda: Mediothek "Das Erste"

Informationen zu weiteren Spielfilmen finden sich unter

- www.kinofenster.de/
- www.matthias-film.de/

BUCH-EMPFEHLUNGEN

Goodnight stories for rebel girls – 100 außergewöhnliche Frauen

Hanser Verlag, März 2017

hanser-literaturverlage.de/buch/good-night-stories-for-rebel-girls/978-3-446-25690-3/

In Kurzform wird auf jeweils einer Buchseite die Geschichte einer der 100 Frauen beschrieben, die in ihrem jeweiligen Beruf Ungewöhnliches in der Vergangenheit geleistet hat oder jetzt gegenwärtig leistet. Da gibt es eine ganze Reihe bemerkenswerter weiblicher Persönlichkeiten, wie z.B. Ann Makosinski (Erfinderin, geb.: 1997), Brenda Chapman (Regisseurin, geb.: 1962), Mae C. Jemison (Astronautin, geb.: 1956), Jill Tarter (Astronomin, geb.: 1944), aber natürlich auch Angela Merkel (geb.: 1954).

Neben den MINT-Berufen sind auch künstlerische und politische Berufe vertreten.

Unter jedem Kapitel findet sich ein Zitat von der beschriebenen Frau, was dem Ganzen eine lebendige persönliche Note gibt und als Gesprächseinstieg dienen kann.

Mögliche Themen: Frauen und Beruf, Frauen und Technik, Ungewöhnliches tun, Durchsetzungskraft, den eigenen Fähigkeiten folgen.

Frauen bauen – Kinder entdecken Architektinnen

Anteus Verlag, September 2017.

www.anteusverlag.de/frauenbauen.htm

Dass Frauen Architektur studieren und als Architektinnen arbeiten dürfen, ist erst seit ca. 100 Jahren möglich. In dem Buch werden 12 Architektinnen und ihre zum Teil ganz besonderen Gebäude vorgestellt, aber auch auf die Möglichkeiten als Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin zu arbeiten, hingewiesen. Mögliche Themen: Der Weg zur Selbstbestimmung, Rollenerwartungen.

Problemstellung	Zusätzlich zur beruflichen Arbeit sind noch viele andere Kompetenzen erforderlich, die täglich eingesetzt werden müssen (Alltagskompetenzen). Von Jugendlichen wird häufig angenommen, dass Aufgaben wie Bügeln und Saubermachen später nicht von ihnen selbst erledigt werden müssen. Darum kümmern sich viele von ihnen nicht darum, diese Kompetenzen zu erwerben.
Ziel	Mit dieser Aufgabe sollen die Alltagskompetenzen in den Blickwinkel gerückt und ausprobiert werden.
Aufgaben	Aus den sechs aufgeführten Bereichen der Alltagsarbeit sollen die Schülerinnen/ Schüler drei auswählen. Aus jedem dieser drei Bereiche sind drei konkrete Tätigkeiten zu erledigen. Die Erledigung soll von den Eltern bestätigt werden.

ICH ZIEHE VON ZU HAUSE AUS: ALLTAGSKOMPETENZEN

Wenn Du zu Hause ausziehen möchtest, musst du Vieles selbst können.

Suche dir drei Rubriken aus und erledige jeweils drei der aufgeführten Aufgaben.

Lass deine Eltern mit einer Unterschrift bestätigen, dass du alles erledigt hast.

Saubermachen

- › Geschirrspülmaschine ein- oder ausräumen
- › Fenster und Spiegel putzen
- › Staub saugen und wischen
- › fegen
- › Fußboden wischen
- › Bad: WC, Waschbecken, Badewanne, Dusche reinigen
- › Betten ab- und beziehen

Unterschrift

Fahrrad reparieren

- › Schlauch flicken
- › Schlauch und Mantel wechseln
- › putzen und ölen
- › Kette lösen und aufspannen
- › Schrauben nachziehen

Unterschrift

Waschen und mehr

- › Schmutzwäsche sortieren
- › Waschmaschine bedienen
- › Wäsche zum Trocknen aufhängen
- › Wäsche abnehmen
- › Wäsche zusammenlegen
- › Wäsche bügeln
- › Knopf annähen
- › Wäsche in den Schrank einsortieren
- › Schuhe putzen

Unterschrift

Kochen & Backen

- › Eine gesunde Mahlzeit planen
- › für eine Mahlzeit einkaufen
- › Mahlzeit kochen oder backen
- › Tisch auf- und abdecken
- › Geschirr abwaschen und abtrocknen
- › Küche aufräumen

Unterschrift

Kontoführung

- › Kontoauszüge kontrollieren
- › Überweisung ausfüllen, um eine Rechnung zu bezahlen
- › Dauerauftrag einrichten
- › Einnahmen- und Ausgaben-Buch zwei Wochen lang führen

Unterschrift

Weitere Tätigkeiten

- › Pflanzen gießen und pflegen
- › Müll sortieren und wegbringen
- › Tiere füttern und pflegen
- › auf jüngere Geschwister aufpassen
- › Termine telefonisch zu- und absagen

Unterschrift

Einsatz-Möglichkeiten	Einstieg in ein Thema
Kurzbeschreibung	<p>Meinungsspiele können zu jedem Thema durchgeführt werden. Zur Vorbereitung werden Karten erstellt, die unterschiedliche Meinungen zu dem ausgewählten Thema widerspiegeln. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Schülerinnen / Schüler selber die Karteninhalte formuliert und aufgeschrieben haben.</p> <p>Während des Spieles beziehen die Mitspielerinnen/ Mitspieler nach vorher festgelegten Regeln Stellung zu den Inhalten der einzelnen Karten. Dabei können die Spielregeln variieren.</p>
Voraussetzungen	Ein Raum
Gruppengröße	10 bis 20 Personen, die Mitspieler/innen sitzen im Kreis
Zeit	30 bis 40 Minuten
Materialien	circa 25 – 30 Meinungskarten

Ablauf:

Zu Beginn wird die Methode des Meinungsspieles beschrieben. Verdeutlicht wird, dass es vorrangig um Einnehmen und Begründen von Meinungen zu vorgegebenen Themen geht. Dann werden die Spielregeln erklärt, eventuell anhand einer Meinungskarte (kann auch zu einem anderen Thema sein).

Der Stapel der Meinungskarten wird der ersten Person übergeben. Diese deckt die erste Karte auf, liest den Inhalt vor und bezieht dazu Stellung. Der Meinung kann zugestimmt werden, man kann der Meinung aber auch widersprechen. Je nach festgelegter Spielregel können sich weitere Spielerinnen oder Spieler zu dem Inhalt dieser Karte äußern.

Danach erhält die nächste Person den Stapel und verfährt wie zuvor. Das Spiel sollte beendet werden, wenn alle Schülerinnen/ Schüler an der Reihe waren. Zum Schluss wird eine Auswertung des Spieles durchgeführt, zum Beispiel mit den Fragen:

- Wie habt ihr euch während des Gespräches gefühlt?
- Was hat euch gefallen / nicht gefallen?
- Sind bestimmte Meinungen in dem Spiel häufiger/seltener vertreten worden?

Weitere Hinweise: Die Spielregeln können variieren

- Man muss sich zur ersten oder zur zweiten Karte äußern und kann folglich die erste Karte wieder verdeckt unter den Stapel legen.
- Man muss den Inhalt der Meinungskarten bejahen.
- Man muss den Inhalt der Karte verneinen.
- Nur eine Person darf sich zu der Meinungskarte äußern.
- Eine Person zieht eine Karte, liest den Inhalt vor und fordert eine andere Person auf, sich in einer bestimmten Form (bejahend, ablehnend) zu der Karte zu äußern.

Die Spielleitung sollte sich auf die Moderation beschränken.

Geäußerte Meinungen werden durch sie nicht kommentiert oder korrigiert.

Hauptsache, man bekommt nette Arbeitskolleginnen und -kollegen.	Wenn mir eine Arbeit Spaß macht, dann ist die Bezahlung nicht so wichtig.	Ich will schnellstmöglich arbeiten und Geld verdienen, damit ich unabhängig bin.
Bevor ich irgendeinen Job mache, den ich nicht mag, arbeite ich lieber gar nicht.	Mit der Berufstätigkeit beginnt der Ernst des Lebens. Da bleibt keine Zeit für Spaß.	Ich bin erst mal nur froh, wenn ich die Schule hinter mir habe. Was dann kommt, wird sich ja zeigen.
Ich würde lieber weiter zur Schule gehen, wenn das geht.	Der beste Beruf macht keinen Spaß, wenn ich damit nicht genug Geld verdienen kann.	Ich weiß schon genau, was ich werden will und was ich dafür tun muss.
Ich weiß noch nicht, was ich werden will und es nervt mich, darüber nachzudenken.	Ich möchte Hausfrau / Hausmann werden, da kann man tun, was man will.	Wenn ich eigenes Geld verdiene, kann mir keiner mehr was vorschreiben.
Ist doch egal, was man wird. Man kann ja später noch mal wechseln.	Wozu eine Ausbildung machen? Wir werden doch sowieso alle arbeitslos!	Ich finde es schwierig, einen passenden Beruf für mich zu finden.

Wenn man den richtigen Beruf wählt, macht das Arbeiten - glaube ich - Spaß.	Ein Beruf muss keinen Spaß machen, sondern Geld bringen.	Der Beruf ermöglicht mir, Party zu machen und zu shoppen.
Ich möchte einen Beruf haben, bei dem man richtig Einfluss hat.	Berufswahl? Man muss nehmen, was man kriegen kann.	Ich möchte einen Beruf haben, in dem ich etwas Gutes bewirken kann.
Ich möchte einen Beruf, der mir genug Zeit für eine Familie lässt.	Um Zeit für meine Kinder zu haben, verzichte ich gerne auf eigenes Geld.	Wenn ich Kinder habe, will ich auf jeden Fall weiter voll arbeiten.
Ich will keinen Beruf, in dem ich mir die Finger schmutzig mache.	In meinem Beruf will ich meine eigenen Sachen anziehen.	Ich möchte später auch im Ausland arbeiten können.
Ich möchte mehr Geld verdienen als meine Partnerin oder mein Partner.	Ich will einen technischen Beruf – egal, was die anderen dazu sagen	

INTERNET-LINKS

Materialien und Informationen sind im Internet unter **www.girlsday.de** abrufbar. Lehrkräfte finden hier unter „Zukunft Beruf“ Anregungen zur Vor- und Nachbereitung sowie zur inhaltlichen und organisatorischen Durchführung des Girls'Days.

Hilfen, Beratung sowie Materialien, Erkundungsplätze und Informationen zum Boys'Day finden Sie unter **http://www.boys-day.de** und **http://www.wasfuerjungs.de**

Eine weitere Auswahl Internetadressen, deren Inhalte auch im Unterricht genutzt werden können:

Geschlechterrollen

› **www.pinkstinks.de**

Kampagne Pinkstinks gegen Produkte, Werbeinhalte und Marketingstrategien, die Mädchen eine limitierende Geschlechterrolle zuweisen.

Gender und Schule

› **www.genderundschule.de**

Unterrichtseinheiten zum Genderaspekt

Unterrichtsideen zum Girls'Day

› **www.girls-day.de/Schule-Eltern/Schule/Girls-Day-in-der-Schule/Unterrichtsmaterialien**

› **www.girls-day.de/Schulen/Praxis/Datenbank_Unterrichtsideen**

Unterrichtsideen, Arbeitsblätter, Informationsschreiben und Gestaltungskonzepte, mit denen der Aktionstag vor- und nachbereitet werden kann

Berufsorientierung, Selbst-, Eignungs- und Einstellungstests

› **www.planet-beruf.de**

Berufsorientierung und Bewerbungstipps (Bundesagentur für Arbeit)

› **http://www.planet.de MINT**

Mädchen erzählen, warum sie sich für ihren MINT-Beruf entschieden haben. Sie zeigen, was sie in ihren Berufen tun und wie ihre Arbeitsplätze aussehen.

› **www.berufe-universum.de**

Eigene Stärken und passende Berufe

› **www.azubi-azubine.de**

Portal für Auszubildende

› **www.lizzynet.de/**

Die Online-Zeitung LizzyNet.de von Mädchen für Mädchen

› **www.wassollwerden.de**

Berufsfinder unter „wer bin ich“

› **www.berufswahlpass.de**

unterstützt junge Menschen bei der Berufsorientierung

› **www.bic.at/**

› **www.beroobi.de**

Berufe online erleben

Berufswahl allgemein

› **www.berufe.tv/BA**

Infos und Filme zu Berufen von A-Z

› **www.abi.de**

Wege zu Studium und Beruf

› **www.bibb.de**

Berufsbilder und Statistiken zum Thema Ausbildung (BIBB)

➤ **www.jba-hamburg.de (Jugendberufsagentur Hamburg)**

Unterstützung, den passenden Beruf oder das geeignete Studium zu finden uvm.

➤ **www.idee-it.de**

Informationen zur Berufswahl in der IT- und Medienbranche

➤ **www.zpg-bayern.de/kids-hotline-onlineberatung-fuer-junge-menschen.html**

Onlineberatung für Jugendliche

➤ **www.ichhabpower.de** www.ichhabpower.de/zurBerufswahl/M%C3%A4dchenpower.aspx

Wegweiser zu Berufswahl / Ausbildung, mit Seite für Mädchen:

Bewerben um einen Ausbildungsplatz

➤ **www.arbeitsagentur.de/bildung**

Informationsportal der Bundesagentur für Arbeit

➤ **www.berufenet.de**

Berufsinformationssystem der Bundesagentur für Arbeit

➤ **www.hipe-institut.de**

Hamburger Institut für Personalentwicklung (HIPE)

➤ **www.ausbildung-hh.de**

Projekt der Stadt Hamburg mit Agentur für Arbeit, Handels- und Handwerkskammer Hamburg

➤ **www.beruferater.de**

Informationen und Tipps zu Online-Bewerbungen

➤ **www.aubi-plus.de**

Ausbildungsportal mit vielen Infos zu Berufsbildern Bewerbungstipps, Jobbörsen uvm.

➤ **www.jugendserver-hamburg.de**

Website des Jugendinformationszentrums Hamburg

➤ **www.azubot.de**

Informationen zu Ausbildungsberufen, Anzeigen für Praktika, Lehrstellen und Jobs

MINT-Berufe (Mathematik, IT, Naturwissenschaft, Technik)

➤ **www.junge-frauen-starten-durch.de**

Portal der Ausbildungs- und Qualifizierungsinitiative START 2000 Plus von SÜD-WEST-METALL, dem Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V. bietet eine Vielzahl von Links und Tipps zur Berufsorientierung zu Ausbildung und Studium.

➤ **www.komm-mach-mint.de**

Portal des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen

➤ **www.kompetenzz.de**

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. liefert Information, Links und Websites verschiedener Einrichtungen zum Thema Gender Mainstreaming

➤ **www.lizzynet.de**

Online-Portal von Schulen ans Netz e.V. für Mädchen und junge Frauen. Mit Informationen, z. B. zu Leben & Politik, Schule & Beruf, Forschung & Wissen, Körper & Geist, Netz &

➤ **www.megahertz-berufe.de**

informiert Mädchen und junge Frauen über Ausbildungsberufe und Studiengänge in den Berufsfeldern IT, Medien und Technik. Neben vielen praxisbezogenen Tipps stellen sich dort Ausbildungsbetriebe und Hochschulen vor und werben um Schulabgängerinnen.

➤ **www.ichhabpower.de**

➤ **www.think-ing.de**

ADRESSEN - HAMBURGER ARBEITSKREIS GIRLS'DAY

Agentur für Arbeit Hamburg

Sybille Ahlborn
Kurt-Schumacher-Allee 16
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 2485 - 1060
Sybille.Ahlborn2@arbeitsagentur.de

Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Migranten e.V. (ASM)

c/o Handelskammer Hamburg
Jülyet Yildirim
Schauenburgerstraße 49
20095 Hamburg
Tel.: 040 / 36138-702
juelyet.yildirim@asm-hh.de

Arbeitskreis

Mädchen – Technik – Zukunft

Angelika Ohse
Tel: 040 / 38 75 56
ak-mtz.hamburg@web.de
<http://ak-mtz-hamburg.de/>

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Referat Kinder- und Jugendpolitik

Anja Zeese
Hamburger Str. 37, 22083 Hamburg
Tel.: 040 / 42863 - 2407
anja.zeese@basfi.hamburg.de

Dolle Deerns e.V.

Wiebke Kahl
Sternstraße 106
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 43 44 82
kontaktundinfo@dollederns.de

Handwerkskammer Hamburg

Birgit Weinrich
Holstenwall 12
20355 Hamburg
Tel.: 040 / 35905 - 786
birgit.weinrich@hwk-hamburg.de

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Maren Becher
Abt. Vielfalt, Gesundheit und Prävention LIB
- Sexualerziehung und Gender - LIB 3
Felix-Dahn-Straße 3,
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 428842 - 811
maren.becher@li-hamburg.de

NORDMETALL

Verband der Metall- und Elektroindustrie e. V.

Melanie Kerker
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Tel: 040 / 6378 - 4205
Kerker@nordmetall.de

WEITERE ADRESSEN

Behörde für Schule und Berufsbildung (B 52-1P)

Nikolas Kruse
Fachreferent Berufsorientierung
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg
Tel.: +49 40 428 63-3887
nikolas.kruse1@bsb.Hamburg.de

Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung

Regine Hartung
Felix-Dahn-Str. 3
20357 Hamburg
Tel.: 040 / 428842 - 581
regine.hartung@li-hamburg.de